157. Sonnabend den 7. Juli 1860. 157.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die dem Syndikus Arnold Taegen zu Memel durch Allerhöchste Ordre vom 27. November 1854 für eine sechsjährige Amtsdauer ertheilte Bestätigung als Beigeordneter der Stadt Memel, da der ꝛc. Taegen zum besoldeten Beigeordneten gewählt ist, auf fernerweite sechs Jahre auszudehnen.

Der Franz van der Syp ist zum Vorsteher und ersten Lehrer der hiesigen Musterzeichnenschule ernannt.

Der bisherige sechste Lehrer Staeckel am Seminar für Stadtschulen in Berlin ist zum fünften Lehrer ernannt.

Se. Majestät der König von Bayern ist vorgestern Mittag von Dresden in Sanssouci angekommen und hat im neuen Orangerie-Gebäude bei Sanssouci Wohnung genommen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wasa traf vorgestern Abend in Potsdam ein.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schleinitz, von Baden-Baden, und der General-Major und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements Baron von der Goltz I., von Stettin.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, von Kunowski, nach Westfalen, und der Ministerial-Direktor Wirkliche Geheime Ober-Berg-Rath Krug von Nidda, nach Kissingen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 6. Juli, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand vom gestrigen Tage theilt die dortige „Unione" mit, daß sich Mazzini in Palermo befindet und Lafarina, welcher mit Garibaldi in schlechtem Einvernehmen steht, paralysirt.

(Eingeg. 7. Juli 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 6. Juli. [Auferstehung der Würzburger Traditionen; Stürme gegen den Nationalverein; aus dem Königreich Polen.] Wie es scheint, wird die Würzburger Konferenz bald wieder eine neue Auflage erleben. Es bestätigt sich nämlich, daß die vier Könige zweiten Ranges, welche in Baden-Baden um den Prinz-Regenten versammelt waren, beschlossen haben, sich in engeren diplomatischen Verkehr zu setzen, um in den schwebenden Bundesfragen ein gemeinsames Verfahren festzustellen. Es mag Optimisten geben, welche sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß die Sonderberathungen der Mittelstaaten darauf gerichtet sein werden, den Weg einer Verständigung mit Preußen zu ebnen. Ich kann diesen Glauben nicht theilen, weil es auf der Hand liegt, daß eine Verständigung, wenn sie aufrichtig beabsichtigt würde, viel bequemer und viel erfolgreicher hätte in Baden-Baden angebahnt werden können. Die Konferenz wird, wie verlautet, in Dresden zusammentreten, und nichts ist wahrscheinlicher, als daß Herr v. Beust, unter dessen Auspizien sie tagen soll, die Würzburger Ueberlieferungen mit gewohnter Konsequenz festhalten wird. Es sieht fast so aus, als ob schon die ersten, kaum anzuschlagenden Spuren einer direkten Verständigung zwischen Preußen und Oestreich die mitteldeutschen Staatsmänner in gewaltige Aufregung versetzt haben. Natürlich glauben die Herren keine dringendere Pflicht zu haben, als eine feste Sonderstellung einzunehmen. — Es erweist sich jetzt als richtig, daß die Mitteldeutschen es auf einen Hauptsturm gegen den Nationalverein abgesehen haben. Der Versuch, Preußen für eine Mitwirkung zu Bundes-Polizeimaaßregeln gegen den verhaßten Verein zu gewinnen, ist bekanntlich durch die Haltung des Prinz-Regenten in Baden gleich im Keime erstickt worden. Dagegen haben die Mittelstaaten sich in einer gemeinsamen Vorstellung an den Herzog von Sachsen-Koburg gewendet, um den Verein, wo möglich, aus seinem jetzigen Zufluchtsort zu vertreiben. Auch dieses Unternehmen ist mißlungen. Herzog Ernst hat, wie ich erfahre, geantwortet, daß der Verein in seinen Landen den Schutz der Gesetze genießen werde, so lange dessen Bestrebungen sich innerhalb der gesetzlichen Bahnen bewegen. Sehr denkbar ist, daß auf der nächsten General-Polizei-Konferenz ein letzter Angriff versucht werden wird. Nicht minder aber steht fest, daß Preußen seine Mitwirkung versagt. — Einige Blätter gefallen sich darin, über angebliche Aufregung oder gar Unruhen im Königreich Polen zu berichten, und dieselben auf Rechnung französischer Provokation zu setzen. Ich muß dahingestellt sein lassen, in wie weit französische Agenten thätig sind; doch höre ich von Personen, welche Gelegenheit hatten, sich noch ganz jüngst über die Zustände im Königreich Polen zu vergewissern, daß jene Berichte äußerst übertrieben sind, wenn sie überhaupt irgend einen Anhalt haben.

☾ Berlin, 6. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] In den letzten Tagen waren über das Befinden unsers Königs unaufhörlich beunruhigende Gerüchte verbreitet. Wahr ist nur, daß die stürmische, kühle und regnerische Witterung auf den hohen Patienten einen nachtheiligen Einfluß übt, weil sie ihn an dem Genuß der freien, frischen Luft hindert. Sobald das Wetter schön, warm und beständig ist, und der König viel im Freien sich aufhalten kann, so ist auch sein Zustand unverändert; dagegen treten sofort Schwankungen ein, wenn das Wetter umschlägt. In dieser Zeit soll es wiederholt vorgekommen sein, daß der hohe Patient nach Personen gefragt hat, die längst nicht mehr zu den Lebenden gehören. Für die Umgebung war dies jedesmal ein schmerzlicher Moment. Natürlich verlangte der König immer nach solchen Persönlichkeiten, deren Umgang ihm sonst unentbehrlich war. Zu dieser Zahl der Auserwählten gehörte in erster Linie A. v. Humboldt. — Die bayrischen Majestäten befinden sich viel im Schlosse Sanssouci und waren auch gestern mit den hessischen Herrschaften bei der Königin zur Tafel. Heute kamen die hohen Gäste, mit Ausnahme des Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein, von Potsdam nach Berlin. Die Frau Prinzessin Elisabeth von Hessen fuhr mit ihren Kindern, der Prinzessin Anna und dem Prinzen Wilhelm, zunächst nach Pankow und erfreute das dortige Elisabethstift, das Kinder vom zartesten Alter aufnimmt und sie bis zum schulpflichtigen Alter wartet, kleidet und erzieht und dessen Protektorat die Prinzessin Elisabeth nach dem Tode ihrer Mutter, der Prinzessin Wilhelm, übernommen hat, mit einem längern Besuche. Darauf nahm die hohe Frau auch noch die Pestolozzistiftung in Augenschein und kehrte alsdann mit ihren Kindern hierher zurück, wo sie mit ihrer Schwester, der Königin Marie, lange in den Gemächern des Schlosses verweilte, welches einst ihre Eltern bewohnten und in denen sie selber mit ihren beiden Brüdern Adalbert und Waldemar einst so glücklich waren. Personen, die früher in dienstlichen Verhältnissen zu den hohen Frauen standen und heute das Glück hatten, von ihnen empfangen zu werden, versichern, daß Beide überaus huldvoll, dabei aber auch wehmüthig gestimmt waren. Es hat sich ja auch im Schlosse schon Manches anders gestaltet. Um 2 Uhr Nachmittags kehrten die hohen Herrschaften, begleitet von dem Prinzen August von Württemberg und dem Prinzen Karl von Hohenzollern, nach Potsdam zurück und gleich darauf war, ihnen zu Ehren, große Tafel im Neuen Palais beim Prinzen Friedrich Wilhelm, an welcher über 50 Personen erschienen. Einladung hatte auch das Reisegefolge der hohen Gäste erhalten. Es wird hier vielfach behauptet, daß der Prinz-Regent, seine Gemahlin und die Kaiserin Mutter nicht am 17. Juli hier eintreffen, sondern noch einen mehrtägigen Aufenthalt zu Koblenz und Stolzenfels nehmen würden. An sonst gut unterrichteter Stelle weiß man heute noch nichts Anderes, als daß der Prinz-Regent am 17. Juli nach Berlin kommt. In Betreff der Kaiserin Mutter ist die Sache nicht so bestimmt; man möchte sie von der Gedächtnißfeier des Sterbetages der Mutter fern halten, weil man eine zu große Aufregung besorgt. — Der Minister v. Schleinitz ist heute hier schon wieder sehr beschäftigt gewesen. Mittags empfing er mehrere Diplomaten; eine längere Unterredung hatte er mit dem neuen portugiesischen Gesandten Don José de Vasconcellos e Souza, der bekanntlich Portugal in Brasilien vertrat. Morgen wird der Minister nach seiner Rückkehr von Baden dem Prinzen Friedrich Wilhelm seine Aufwartung machen. — Man hat in diesen Tagen auf dem Platz vor dem Schauspielhause experimentirt, wo man die Standbilder Goethes und Schillers aufstellen soll, ist aber dabei zu keinem Resultat gekommen. Anwesend waren dabei der Cultusminister v. Bethmann und der General-Direktor der Museen v. Olfers.

** Berlin, 6. Juli. [Preußen und die Mittelstaaten.] Das „Dresdner Journal" tritt dem Artikel der „Preußischen Zeitung" über das Ergebniß der Zusammenkunft in Baden mit großer Heftigkeit entgegen, und bestätigt damit, was wir vom ersten Augenblick an auf Grund uns gewordener Mittheilungen aus unparteiischer Quelle konstatiren konnten, nämlich daß aus dieser Zusamenkunft wohl eine persönliche Annäherung zwischen den Fürsten entspringen könnte, daß aber, sobald es sich um die Beseitigung der einem Einverständnisse in den deutschen Fragen entgegenstehenden Hindernisse handelte, die Gegensätze in der alten Weise hervortreten und jede Aussicht auf Erfolg vereiteln würden. Das „Dresdner Journal konstatirt, daß die preußische Politik heute noch keine Wandlung erfahren, sondern noch denselben Standpunkt inne habe, wie bei dem Schlusse der preußischen Kammern. Dieses Anerkenntniß, so formulirt, begrüßen wir mit Genugthuung, und sprechen die Hoffnung aus, daß binnen Jahr und Tag, wenn erst die neuen Kammern in Dresden versammelt sein werden, das offizielle Journal des Herrn v. Beust einen andern Ton anschlagen wird. Wie die Sachen heute stehen, ist eine Verständigung zwischen den deutschen Staaten einer- und Preußen andererseits wieder problematisch und auch die Hoffnungen auf eine Einigung zwischen Oestreich und Preußen trüben sich.

— [Ersatzpflicht der Eisenbahnen.] Der kaiserliche Gerichtshof in Paris hat eine Entscheidung des dortigen Handelsgerichts bestätigt, welche auch für den deutschen Handelsstand gerade in dem Augenblick von hohem Interesse sein muß, wo die Ersatzpflicht der Eisenbahnverwaltungen zu einer vielseitig erörterten Frage geworden ist. Beide Gerichtshöfe haben den Grundsatz aufgestellt, daß die Eisenbahngesellschaften, welche überhaupt Frachtbriefe ausstellen, auch wenn dieselben keine festgesetzte Lieferzeit und entsprechende Vergütung für den Fall der nicht rechtzeitigen Lieferung enthalten, ganz nach den für gewöhnliche Frachtführer bestehenden Reglements zu behandeln seien, d. h. daß Schadenersatz geleistet werden müsse, und daß durch Sachverständige die Dauer der „gewöhnlichen" Lieferzeit und die Höhe des Schadenersatzes festzustellen sei.

— [Die Privatbanken.] Die „B.B.Z." schreibt: Wir meldeten vor einiger Zeit bereits, daß sich die preußischen Privatbanken nochmals an das Gesammtstaatsministerium mit einer Eingabe gewendet hätten, worin sie um eine günstigere Gestaltung der Bedingungen für ihre Fortexistenz bitten, und das Hauptgewicht auf den Umstand legen, daß auch ihre Banknoten wie die der Preuß. Bank in der Folge bei öffentlichen Kassen angenommen werden. Wie wir hören, hat das Finanzministerium, welches über die letztere Frage zunächst ein Votum abzugeben hat, sich aus Veranlassung der in Rede stehenden Eingabe nochmals in einem ausführlich motivirten Votum gegen die Bewilligung dieser Vergünstigung ausgesprochen, so daß wahrscheinlich auch diesmal wieder die Bitte der Privatbanken unberücksichtigt bleiben wird.

— [Grenzexzesse.] Man schreibt der „K. H. Z." von der russischen Grenze: In der Gegend von Plunjian fand, dem Vernehmen nach, wieder einmal am Ende des vorigen Monats eine große Schlacht zwischen preußischen Schmugglern und russischen Grenzsoldaten statt. Ein bedeutender Transport von 100 und einigen Kollis verschiedenartiger Waaren sollte über die Grenze geschafft werden. 80 wohlbewaffnete preußische Grenzbauern hatten die gefährlichsten Punkte in der Nähe des russischen Wachthauses bereits überschritten, so daß sie im Gefühl der vollkommensten Sicherheit 50 ihrer Kameraden über die Grenze zurückschickten. Da stürmte ein ihnen an Zahl bei weitem überlegenes Korps russischer Grenzsoldaten auf sie los. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem auf beiden Seiten Todte und Verwundete waren. Die Schmuggler unterlagen, ließen die Kollis zurück und retteten sich durch die Flucht über die preußische Grenze. Man sieht wieder einer weitläufigen Untersuchung entgegen, welche dem Schwurgericht in Memel viel zu schaffen machen dürfte.

Aachen, 5. Juli. [Reliquien-Verehrung.] Je näher die Heiligthumsfahrt heranrückt, um so mehr wachsen die Anstrengungen, derselben einen besonderen Glanz zu geben. So fordert der Pfarrer zum heiligen Michael, Joseph Peters, sein Pfarrkinder auf, beim Beginn derselben ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken und sich zeitig auf eine „schöne Illumination" zur Schlußfeier vorzubereiten. Für 5 Sgr. wird eine Denkmünze verkauft, die ein Bild Karls des Großen und eine Abbildung der Monstranzen und Gefäße enthält, in welchen die Reliquien aufbewahrt werden. Unter den Letzteren werden außer den bereits mehrfach genannten noch folgende besondere Seltenheiten erwähnt: die Spitze des großen Nagels, womit unser Heiland an's Kreuz geschlagen wurde; ein Stück vom heiligen Kreuze; ein Zahn der heiligen Katharina; eine Monstranz, enthaltend das Ende eines Strickes, womit unseres Heilandes Hände in seinem Leiden gebunden gewesen; eine Monstranz enthaltend den ledernen Gürtel unseres Erlösers, womit er seinen Rock zu binden pflegte, solcher ist mit dem Petschaft Konstantins des Großen versiegelt; ein Stück vom Rohrstamme, womit unser Heiland verspottet wurde; dann ein Stück vom Schweißtuche, womit sein Antlitz im Grabe bedeckt gewesen; Haare des heiligen Johannes des Täufers; eine Rippe des heiligen Erzmärtyrers Stephanus; ein Fläschchen von Achat, worin vom Oele, welches aus den Gebeinen der heiligen Katharina wunderthätig geflossen; Erde mit dem Blute des heiligen Erzmärtyrers Stephanus vermischt; ein Stück von dem Schwamme, womit unser Heiland, am Kreuze hängend, getränkt wurde; ein Dorn von der Dornenkrone; ein Zahn des indianischen Apostels Thomas; Haare des heiligen Apostels Bartholomäus; ein ansehnliches Stück Holz vom heiligen Kreuze, in einem goldenen Kreuze festgemacht, welches Karl der Große jederzeit getragen hat; eine Monstranz, enthält den aus Leinen gewebten Gürtel der allerseligsten Jungfrau Maria, welcher an den Enden etwas roth ist. Gleichzeitig ist ein Schriftchen für 2 Sgr. zu haben, in welchem die Heiligthumsfahrt poetisch verherrlicht wird. Es heißt darin am Schluß:

„Heilige Gewänder, decket
Uns're Blößen und erstrecket
Euch auf uns'rer Sünden Schuld,
Daß der Mutter uns, der Reinen,
Und den Heiligen vereinen
Wolle uns'res Heilands Huld.

Hierin ist unzweifelhaft von einer sündenreinigenden Kraft der heiligen Gewänder die Rede. Sollte nicht die Geistlichkeit selbst die sittliche Verpflichtung haben, einer solchen Verehrung entgegenzutreten. (V. Z.)

Danzig, 6. Juli. [Marine.] Laut höherer Weisung sollen die Inventarien- und Ausrüstungsstücke für Sr. Maj. Dampf-Aviso „Loreley" bereit gehalten werden, damit bei ergehendem Befehl das Schiff schleunigst in Dienst gestellt werden kann. Da die schon längst erwarteten gezogenen Geschütze bis jetzt noch nicht eingetroffen sind, so wird das Schiff mit 32-Pfündern armirt werden. Man vermuthet einerseits, daß der Prinz-Admiral auf dem Dampf-Aviso „Loreley" die sechs Dampfkanonenboote bei einer Fahrt nach dem Jadebusen begleiten wird, während andererseits geglaubt wird, daß dieses Schiff in Folge der ausgebrochenen Unruhen in Neapel zur Disposition des preußischen Gesandten in den dortigen Gewässern stationirt werden soll. (D. D.)

Essen, 4. Juli. [Bergleute nach Rußland.] In Betreff der Anwerbung preußischer Bergleute Seitens russischer Agenten wird uns mitgetheilt, daß der Auftrag dazu von der obersten Behörde in Nova-Tscherkask ausgeht, und der betreffende Vertrag zwischen dem kaiserl. russischen Ingenieurkapitän v. Wrangel und den preußischen Unterthanen Obersteiger F. Rübe und C. Hellmann abgeschlossen worden ist. Die kaiserlich russische Gesandtschaft in Berlin, bei welcher von hier aus in dieser Angelegenheit amtlich angefragt wurde, hat nach eingegangener Erkundigung obige Angaben bestätigt. Die Bergwerke, Kohlengruben, befinden sich zu Gruschewsk im Lande der Donischen Kosaken. Die Vertragsbedingungen müssen sehr günstig lauten, da dem Vernehmen nach bereits über 1500 Bergleute sich zur Mitreise nach Rußland bereit erklärt haben. (B. B. Z.)

Zerpenschleuse (bei Liebenwalde), 5. Juli. [Gnadengeschenk.] Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent hat der hiesigen Kirche ein schönes Altargemälde, die Anbetung der Hirten nach Rubens, geschenkt.

Oestreich. Wien, 5. Juli. [Das Polizeiministerium.] Die bevorstehende Aufhebung des Polizeiministeriums entspringt einmal ökonomischen Rücksichten, sodann will man dem Reichsrathe die Ehre erweisen, als Organ der öffentli-

chen Meinung des Landes in höchster Instanz zu gelten. Die Sicherheitspolizei soll allerwärts mit den Lokalbehörden fundirt werden; auch dadurch würde eine namhafte Budgeterleichterung eintreten. Die sogenannte Staatspolizei soll theilweise dem Ministerium des Aeußern, insofern sie jedoch hauptsächlich das Inland berührt, dem Ministerium des Innern zugewiesen werden. Was die Stellung des Gesammtkabinets anbelangt, so kann sich selbe erst nach Verlauf der nächsten Reichsrathsverhandlungen klären. Bis dahin herrscht Waffenstillstand der Prinzipien und Systeme. Die Chancen der aristokratisch-parlamentarischen Fraktion sind wenigstens nach einer Seite hin im Steigen. (N. Z.)

Hannover, 5. Juli. [Maaßregeln gegen die „Köln. Zeitung"; Verurtheilung.] Der Errichtung einer Expedition der „Kölnischen Zeitung" am hiesigen Platze haben sich unerwartete Hindernisse entgegengestellt, woran das Unternehmen gescheitert ist. Vom Verleger der Zeitung war die Expedition einem hiesigen Zeitungskolporteur übertragen worden, der in Folge dessen in den öffentlichen Blättern die nöthigen Ankündigungen erließ und bald die bisherigen Abonnenten fast ausnahmslos auf seiner Liste hatte. Eine polizeiliche Vernehmung zu Protokoll, die kurz vor Beginn des neuen Vierteljahrs erfolgte, bestimmte indeß den Mann dahin, daß er das ganze Unternehmen fallen ließ. — Abermals lag neulich der Strafkammer unseres Obergerichts eine grobe thätliche Ehrenkränkung zur Verhandlung vor. Der Hofbuchhändler Victor Lohse ward beschuldigt, am hellen Tage auf offener Straße einen Angestellten der hiesigen Bank durch wiederholte Schläge ins Gesicht thätlich beleidigt zu haben. Das Gericht erkannte auf vier Wochen Gefängniß. (K. Z.)

Hessen. Fulda, 5. Juli. [Schließung des Schloßgartens.] Der hiesige Schloßgarten ist, wie die ältesten Fuldaer wissen, seit Menschengedenken dem Publikum geöffnet gewesen. In jüngster Zeit wurde derselbe jedoch auf allerhöchsten Befehl geschlossen. Die Stadtbehörde fand sich deshalb und besonders mit Rücksicht darauf, daß dieser Garten ein nicht zu ersetzender schattiger Aufenthalt für kränkliche und körperlich schwache, so wie alte Personen ist, veranlaßt, sich für Wiedereröffnung zu verwenden. Statt dessen ist der hiesigen Polizeidirektion aufgegeben worden, den Besuch des Schloßgartens bei fünf Thalern Strafe oder drei Tagen Gefängniß zu verbieten, und ist dieses Verbot in den Straßen bekannt gemacht worden. (Fr. J.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 5. Juli. [Sängerfest.] Kaum ist das allgemeine deutsche Turnfest vorüber, so tritt schon das hiesige große Sängerfest in den Vordergrund, an dessen Ausführung weiter gearbeitet wird. Dasselbe findet vom 21. bis inkl. 24. d. M. hier statt, und es werden durch Vereine, Deputationen und Ehrengäste gegen 50 Städte vertreten sein. Die Sänger, welche sich auf 1200 belaufen dürften, werden größtentheils bei den Bürgern einquartiert. Verschiedene Gesammtvorträge werden von den Komponisten selbst dirigirt, welche zum Theil aus weiter Ferne hier eintreffen werden. Es wird überhaupt dieses Sängerfest dadurch einen ganz besonderen, höchst interessanten Charakter bekommen, daß die hervorragendsten Komponisten des deutschen Männergesanges, welche zum Feste eingeladen sind, sich hier begrüßen und in persönlichen Verkehr treten werden.

Schleswig, 4. Juli. [Die Untersuchung gegen Dr. Heiberg.] In dem am 27. v. M. stattgehabten Verhöre wurden dem Dr. Heiberg die seit dem 17. Februar für dessen Buchhandlung eingegangenen Briefe und Packete, die der Polizeimeister sich von der Post und dem Zollamte hat ausliefern lassen, vom Kriminalgerichte übergeben. Es wurden außer einem die Sache nicht weiter berührenden Briefe zwei Schreiben von Hamburg zu den Akten genommen. In dem einen war eine die Adreß-Angelegenheit im Allgemeinen betreffende Notiz, in dem andern die Anzeige, daß wohl kaum auf großen Absatz dieser Majoritätsadresse zu rechnen sein werde, da die Mehrzahl der Zeitungen dieselbe bereits früher gebracht habe. Bürgermeister Jörgensen, der zugleich Polizeimeister ist, that ferner als Administrativbeamter keinen Einspruch, obgleich er sich am 8. März bewogen gefunden hatte, als Administrativbeamter, dem appellationsgerichtlichen Bescheid vom 6. März entgegen, die Buchhandlung verschlossen zu halten. Konsequent hätte der Polizeimeister auch diese Briefe und Packete mit Beschlag belegen müssen, weil dieselben zu der unter polizeilichem Siegel befindlichen Buchhandlung gehören. (A. M.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juli. [Tagesnotizen.] Zu dem Preisschießen in Wimbledon, bei dem gestern der Prinz-Gemahl kurze Zeit zugegen war, hatten sich im Laufe des gestrigen Tages 331 Mitglieder verschiedener Freiwilligenkorps angemeldet, und es wurde bis 7 Uhr Abends fleißig geschossen. Unter den Besten befanden sich mehrere der schweizer Gäste, obwohl sie entschieden im Nachtheile sind, da sie sich der Enfieldbüchse, mit der sie nicht vertraut sind, bedienen müssen. Ihre eigenen Büchsen waren nämlich auf dem französischen Zollamte zurückbehalten worden, und liegen bis auf den heutigen Tag daselbst versiegelt, obgleich die Schweizer sich mit einem Zertifikate des französischen Generalkonsuls in der Schweiz versehen hatten, in welchem der Zweck ihrer Reise und die friedliche Bestimmung ihrer Waffen angegeben war. Die französischen Zollbeamten achteten weder auf das Zertifikat, noch auf die Vorstellungen der Schweizer, und da es nicht mehr Zeit war, sich an den Kaiser zu wenden, mußten sie ohne Waffen herüber kommen. Um den fremden Gästen eine Aufmerksamkeit zu erweisen, ist von Seiten des Herrn Fairbairn eine Whitworthbüchse als Preis ausgesetzt worden, um welche bloß Schweizer unter einander sich bewerben dürfen. Daß diese ihrerseits eine Büchse ihres Landes als Preis für den besten Schützen unter den englischen Freiwilligen mitgebracht haben, ist früher erwähnt worden. — Die offizielle „Gazette" meldet die Ernennung von John Ward, dem bisherigen Generalkonsul in Sachsen, zum Generalkonsul in Hannover, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin, Holstein, Lauenburg und den Hansestädten. Seine Stelle in Sachsen übernimmt John Archer Crowe. — Während in einigen Theilen Irlands die Rekrutirung für den Papst, wie früher mitgetheilt, eingestellt wurde, soll sie in anderen, zumal in der Königs-Grafschaft, mit großem Eifer fortbetrieben werden. Ein ergiebiges Feld für die Werber des Klerus sind die sogenannten „katholischen Vereine junger Leute", die sich in den letzten Jahren stark vermehrt haben. Jeder dieser Vereine wird angehalten, eine gewisse Anzahl Rekruten zu stellen; und doch lauten über das Resultat die Angaben fortwährend widersprechend. — Der bekannte schottische Naturdichter, James Hogg, „der Schäfer von Ettrick", geboren 1772, gestorben 1835, hat nun auch sein Denkmal bekommen, und zwar an dem Ufer des St. Mariensee, am Eingange des Yarrow-Thales, einem der malerischsten Punkte der schottischen Grenzlande. Das Denkmal, dessen Kosten durch allgemeine Beiträge gedeckt sind, ist vom Bildhauer Currie entworfen.

— [Ultramontane Verschwörung in Rom.] Unter vorstehendem Titel bringt die „Morning Chronicle" an der Spitze ihres Blattes mit fetter Schrift folgende „Enthüllungen" (wie das Blatt dieselben liebt! D. Red.): „Im Schooße der ostensiblen Regierung giebt es noch eine andere Regierung. Obgleich ihr Wirken sehr geheimnißvoll betrieben wird, sind wir doch durch Mittheilungen aus verläßlicher Quelle in den Stand gesetzt, die Namen der bedeutendsten Mitglieder dieser als „oberster Ausschuß" zu bezeichnenden Körperschaft mitzutheilen. An der Spitze steht ein Kavalier, er befindet sich vollständig unter dem Einflusse seiner Mutter, einer La Rochefoucauld und Legitimistin, die den Jesuiten affiliirt und außerordentlich ergeben ist, und seiner Frau, einer Belgierin von gleichem Charakter wie die Mutter. Die Frau befindet sich gegenwärtig in Paris. Folgende sind die Häupter: Herzog Salviati, Marquis Patrizi, Graf Lubinski, Marquis Rio Capranica, Marquis Serlupi. Ihr Versammlungsplatz ist der Palast Pamfili. Um diesen Ausschuß gruppiren sich Monsignor de Merode, Bedini, Borromeo und Berardi, Letzterer als Organ der Kardinale Wisemann, Villecourt und Reisach. Die Hauptorganisation wurde der Mazzinischen entlehnt. In jeder Zone sind Ausschüsse eingesetzt. Ihnen liegt die Pflicht ob, Nachrichten von der Bevölkerung zu sammeln, und diese ist wieder in drei Klassen gesondert, in Liberale, Verdächtige und Klerikale, je nachdem sie von den Pfarrern und von der öffentlichen sowohl wie geheimen Polizei als solche charakterisirt werden. Nachdem die Verhältnisse in neuester Zeit eine ernstere Wendung genommen hatten, wurde für diese geheime Regierung ein Präsident ernannt: Monsignor Laschiaro, ein vom König von Neapel warm empfohlener Calabrese. Als Vizepräsident fungirt Monsignor Sibilia; als Sekretär der Polizeibeamte Pasqualoni. Dieser Ausschuß trachtet, mit Hülfe der Nuntien der Bischöfe, der Legitimisten und der französischen Geistlichkeit, Böswilligkeit und Widerstand gegen die (französische oder römische?) Regierung zu erzeugen."

London, 6. Juli. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine Anfrage Stuart's, daß England in Uebereinstimmung mit Frankreich nach dem Bombardement von Palermo bei Neapel kräftig remonstrirt habe, was auch nicht ohne Wirkung geblieben sei. Russell theilte ferner mit, daß der Präsident Buchanan den General Harney von der Insel San Juan zurückgerufen habe. — Im Oberhause erwiderte Wodehouse auf eine Interpellation Normanby's, daß die Regierung von der Sendung eines Gesandten Garibaldi's keine Nachricht habe. Wodehouse und Brougham vertheidigen Garibaldi gegen die Angriffe Normanby's.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" schildert das gestrige Leichenbegängniß und stellt der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung von Paris das Zeugniß aus, daß sie während dieses Tages der Trauer durch ihren Eifer, das Gedächtniß des geschiedenen Prinzen zu ehren, einen neuen Beweis der Achtung und Liebe gegeben haben, welche Frankreich für die kaiserliche Familie hege. — Was den Plan des Kaisers betrifft, eine „Geschichte Cäsar's" zu schreiben, so sind mehrere Gelehrte in Frankreich mit den nöthigen Vorarbeiten beauftragt. Zugleich werden unter der Leitung von Genieoffizieren und tüchtigen Philologen Versuche zur Wiederherstellung der alten Kriegsmaschinen angestellt, namentlich derer aus der Zeit Julius Cäsar's. — Der Minister des Innern wird durch ein Zirkular die Aufmerksamkeit der Behörden auf die schlechte Beschaffenheit der Roman-Feuilletons leiten. — Der Minister des Innern, Billault, geht nach Ems und wird während seiner Abwesenheit vom Unterrichtsminister Rouland vertreten. — Die Militärbehörde zu Lyon hat Befehl erhalten, drei Detachements savoyischer und Nizzaer Soldaten per Eisenbahn nach Paris zu schicken, wo sie der Garde-Infanterie und Kavallerie und den Karabiniers einverleibt werden sollen. — Im Feuilleton des amtlichen Blattes spricht Theophile Gautier sein Entzücken über ein Spektakelstück aus, welches „Das Mosel-Bataillon" heißt und im Jahre 1792 am Rheine gegen die Preußen spielt. Der Zirkus, wo dieses Stück gegeben wird, schreibt Hr. Gautier, schreitet von Sieg zu Sieg, ein Durchfall würde ihm eine Niederlage sein, und er ist ein zu französisches Theater, um sich zu ergeben; er kommt und er siegt. Das Mosel-Bataillon von Eduard Martin und Albert Monnier ist eine glänzende militärische Epopöe ꝛc." — Wie die „Gazette de Savoie" sagt, sind zwei französische Geniestabsoffiziere nach Lesseillon abgeschickt worden, um die Angelegenheiten dieser Festung zu ordnen, welche noch von 2 Kompagnien sardinischer Bersaglieri besetzt ist. Die dort befindlichen Geschütze, Kriegsmunitionen und Proviantvorräthe werden auf 6 Millionen veranschlagt. — Im September d. J. sollen sehr große Manöver im Lager von Chalons stattfinden. — Diejenigen Klöster und sonstigen religiösen Anstalten, welche bisher nur tolerirt waren, sind angewiesen worden, sich die regelrechte Autorisation zu verschaffen. Alle, welche dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, sollen geschlossen werden. — Unter den Trägern der Medaille von St. Helena, welche dem Begräbnisse des Prinzen Jerome beigewohnt haben, befanden sich u. A. auch zwei Seeleute, welche Mitglieder der Mannschaft des „Veteran" waren, das ehemals unter dem Befehle des Prinzen stand. — Garibaldi hat lange nicht den Ueberfluß an Mannschaft, wie man von verschiedenen Seiten, zum Theil in seinem Namen, bekannt gemacht hatte. Er verlangt im Gegentheil dringend Zuzug von tüchtigen Kräften. Es sind darauf bezügliche Verlangen auch hierher gekommen. Verschiedene französische Freiwillige, die sich bereits nach Sicilien begeben wollten, konnten, wie man versichert, von ihrem Konsul in Genua die hierzu erforderlichen Paßvisa nicht erhalten. — Der außerordentliche Gesandte Neapels in Turin soll eine italienische Konföderation mit dem Papste, als Mitglied, und eine Defensivallianz vorschlagen.

— [Die Politik des Kaisers; die Vorgänge in Neapel.] In Mitte all der Unruhen, die in Europa auftauchen, gegenüber allen diesen Verwicklungen von Fragen, verworrener wie das Labyrinth von Kreta, klassischen Andenkens, ist der Kaiser, versichert man, niemals vertrauender und zufriedener gewesen. Er betrachtet sich als den Schiedsrichter Europas und ist angeblich überzeugt, daß man nichts ohne ihn und wenig gegen ihn kann. Ueber England beunruhigt er sich nicht; er weiß oder glaubt zu wissen, daß der britische Hof stark zum Orleanismus hinneige, und daß sogar die „Times" seit einiger Zeit von dem orleanistischen Gedanken inspirirt sei, aber er ist überzeugt, daß das Alles zu nichts führen kann. Eine hohe Person hätte in den letzten Tagen zu ihm gesagt: „Es scheint, Sire, daß Rußland übler Laune ist." Seine gute Laune wird eines oder andern Tages wiederkommen, habe der Kaiser geantwortet. Und so mit allen Fragen, die man an ihn richtet, um zu versuchen, seine Meinung zu erfahren. Gegenwärtig sagt man, die Politik Napoleons III. sei dahin gerichtet, Alles geschehen zu lassen, dabei aber sich mehr und mehr zu stärken und für alle Eventualitäten bereit zu halten. Er sieht angeblich nichts wahrhaft Ernstliches, als die orientalische Frage, und hat den Blick scharf auf Konstantinopel gerichtet, vielleicht weil er weiß, das alle Welt seiner für die Lösung dieser Frage bedarf. — Man glaubt hier in der offiziellen Welt zu wissen, daß es der König von Neapel selber wäre, der die Polizei-Kommissariate hätte anzünden lassen, um kompromittirende Archive verschwinden zu lassen. Ein Offizieller äußerte sich: „Wir sind von der Sache überzeugt." (Deshalb braucht es noch nicht wahr zu sein. D. Red.)

— [Aus der Umgegend der Hauptstadt.] Rossini wird binnen Kurzem von der reizenden Villa Besitz nehmen, die er auf das ihm von der Stadt geschenkte Gelände im Boulogner Walde hat setzen lassen. Er wird bei dieser Gelegenheit seinen Freunden ein großes Fest geben, dessen Glanzpunkt eine von ihm dazu komponirte Kantate sein wird. Auf der entgegengesetzten Seite von Passy sieht man das für Lamartine bestimmte hübsche Chalet fix und fertig. Leider werden den Poeten auch dorthin seine Sorgen begleiten. Die prächtigen Parks in und bei Paris verschwinden einer nach dem andern. Der Dekorateur der großen Oper hat den herrlichen Park von Montmorency gekauft und wird ihn stückweise niederschlagen. Spekulanten wollen „habitations bourgeoises" dorthin bauen. Dasselbe Schicksal steht dem Schlosse und Parke von Issy bevor und dem innerhalb der Stadt gelegenen Park von Monceau. Der Anblick von Paris und Umgegend wird immer schöner, aber auch immer langweiliger. (N. P. Z.)

Schweiz.

Bern, 3. Juli. [Aus der Bundesversammlung.] Die Rede, mit welcher der Nationalrath von seinem seitherigen Präsidenten, Herrn Peyer im Hof aus St. Gallen, eröffnet ward, ist als ein Spiegelbild der in dieser Versammlung vorherrschenden Stimmung der Erwähnung werth. Sie lautet: „Meine Herren Nationalräthe! Als Sie beim letzten Zusammensein nicht den Schluß, sondern nur die Vertagung der Sitzung aussprachen, gingen Sie von der Voraussetzung aus, es dürfe die Frage, welche dermalen Gegenstand Ihrer Berathungen bildete, wohl vor der ordentlichen Versammlung dieses Jahres Veranlassung zu einem nochmaligen Zusammentritt der Eidg. Räthe geben. Diese Voraussetzung ist nicht in Erfüllung gegangen, aber wenn auch bis anhin bei der seitherigen thatsächlichen Entwickelung der Savoyer Frage den Ansprüchen und Interessen der Schweiz nicht in einer Weise Rechnung getragen worden ist, wie sie es im Hinblick auf ihre völkerrechtliche Stellung zu erwarten berechtigt war, so hat die Bundes-Exekutive hierin doch keine Veranlassung gefunden, den Boden der diplomatischen Verhandlungen zu verlassen und weiter gehende Maaßregeln einzuleiten. Die Bundesversammlung wird die sachbezüglichen Mittheilungen des Bundesrathes ihrer Prüfung unterwerfen. Aber wenn wir auch bis dahin unser Votum in dieser Angelegenheit suspendiren, so darf doch immerhin heute schon die Ueberzeugung auszusprechen sein, daß die große Mehrheit des Schweizervolkes mit einer Politik einverstanden ist, welche Fragen, wie die vorliegende, nicht als solche betrachtet, von denen Sein oder Nichtsein des Vaterlandes abhängig zu machen ist. Ich will Ihre Geduld nicht durch eine weitere Ausführung dieser Anschauungsweise auf die Probe stellen; wohl aber kann ich mich nicht enthalten, eines Moments zu gedenken, welches bei der durch die Savoyer Frage hervorgerufenen inneren Bewegung zu Tage getreten ist. Erlauben Sie mir vorher einen Augenblick auf England hinzuweisen. Dort wird parlamentarische Freimüthigkeit und rücksichtslose öffentliche Kritik der eigenen rechtlichen und politischen Stellung gerade in Fragen der äußern Politik in einem Maaße geübt, wie nirgends anderswo, und es sind nicht etwa nur politische Schwätzer, welche sich vernehmen lassen, nein, es sind unter den großen Staatsmännern in der Regel die größten, welche in dieser Weise und zwar gerade in den schwierigsten Momenten ihrem Lande die größten Dienste leisten. Dabei ist es aber noch nicht vorgekommen, daß man ihnen deshalb Verletzungen der Landesinteressen oder Kleinmüthigkeit vorgeworfen hätte. In unserem Lande hat es anders tönen wollen, und ich gehe wohl nicht zu weit, wenn ich sage, daß wir Republikaner in Bezug auf objektive und gerechte Würdigung abweichender Standpunkte und gegnerischer Ansichten noch zu lernen, noch fortzuschreiten haben. Und doch, meine Herren Nationalräthe! sollte eine solche Würdigung wohl möglich sein? Stehen wir im Wesen doch Alle auf dem gleichen Boden. Wir haben Alle den festen Willen, daß auch nicht der kleinste Fleck unseres schweizerischen Bodens uns entrissen werden darf; wir Alle sind bereit, einzustehen für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit unseres Vaterlandes, entschlossen, wo immer es sich um schweizerisches Gebiet handelt, unsere völkerrechtliche Stellung als den Ausfluß unserer freien Selbstbestimmung zu wahren. Meine Herrn Nationalräthe! Angesichts der schwülen Gewitterluft, welche über Europa liegt, möchte ich auf diesem Boden zur Sammlung rufen, überzeugt, daß auch das Schweizervolk diesen Ruf verstehen, ihm, wenn uns Gefahr drohen sollte, mit Freuden folgen wird. Mit diesem Rufe lade ich Sie ein, eifrig an die Arbeit zu gehen: ich erkläre die ordentliche Sitzung des Jahres 1860 als eröffnet." Der Präsident des Ständerathes Welti aus Aarau, zog vor, keine Eröffnungsrede zu halten. Vielleicht hat er gefühlt, daß unter obwaltenden Verhältnissen zu schweigen besser sei; wenigstens war dies auch die Stimmung, mit der im Nationalrath die Rede des Herrn Peyer im Hof entgegengenommen ward. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 5. Juli. [Telegr.] Die heutige „Opinione“ spricht über das neapolitanische Bündniß und sagt, das Ministerium müsse an dem Nationalprinzipe festhalten und ein Band zurückweisen, durch welches es von diesem Wege abgezogen werden könnte. Man müsse die Diplomatie neutralisiren, welche glaubt, daß Sardinien die Dynastie Neapels retten werde, indem es eine der öffentlichen Meinung entgegenstehende Allianz annehme.

— [Die Vorgänge in Neapel.] Ueber die Weise, wie die neue Verfassung in Neapel zu Stande kam, giebt der neapolitanische Korrespondent der „K. Z.“ in einem Schreiben vom 29. Juni folgende Darstellung: In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde jener bereits bekannte Erlaß unterzeichnet. Am andern Tage wurde als Antwort darauf heimlich folgende Proklamation verbreitet: „Das Zentralkomité von Neapel an seine Mitbürger! Von vielen edlen Männern unserer Stadt wurde der Wunsch ausgedrückt, sich sofort mit den Waffen in der Hand zu erheben und das Beispiel unserer Brüder in Sicilien nachzuahmen. In Erwägung, daß dieser edle Wunsch gegenwärtig zu vorzeitig kommt, daß er zu unnützem Blutvergießen führen und die Entwicklung der guten Sache, deren regelrechter und ordentlicher Gang von uns schon festgesetzt und geleitet ist, hindern würde und darum nur Schaden brächte dem endlichen und vollständigen Triumphe der großen Angelegenheiten Italiens, beschließen wir und verordnen: 1) Bis zu unserer nächsten Kundgebung soll die größte Ruhe in der Hauptstadt herrschen, 2) eine ernste und würdige Haltung ist zu beobachten und jeder Konflikt mit den Agenten der Regierung sorgfältigst zu vermeiden, 3) jede anscheinende Konzession, abgedrungen von dem Drang der Zeiten und bestimmt, die volle und ganze Aufmerksamkeit von der nationalen Idee abzuhalten, ist mit Verachtung aufzunehmen. Gez. Das Zentralkomité von Neapel.“ Aber es bedurfte wohl kaum eines solchen Aufrufes, um den wohlstylisirten königlichen Akt mit einer Kälte und einem Mißtrauen aufgenommen zu sehen, die wirklich ihres Gleichen suchten. Keine Freude, keine Ueberraschung, keine Kokarde, kein einziges Freudenlämpchen, dafür aber recht viele bittere Bemerkungen, daß das ja schon Alles zwei und drei Mal dagewesen sei, und daß man mit all den schönen Dingen weiter nichts bezwecke, als sich einstweilen den stark wankenden Thron zu sichern und die herrliche Insel Sicilien wiederzuholen. Das Weitere werde sich dann schon finden. Die Regierung mußte sich entschließen, noch weiter zu gehen. Am 27. Abends gegen 5 Uhr wurde auf Sant Elmo die Trikolore aufgezogen, die Kanonen des Forts donnerten ihren Gruß, die von den anderen Kastellen antworteten, und die sämmtlichen im Golfe liegenden fremden Schiffe zogen die nämlichen Farben auf und salutirten nach besten Kräften. Gleich darauf erschien der König mit der Königin in der Stadt, fuhr langsam durch die volksbelebte Toledo und Chiaja und grüßte mit seinem bleichen, von den Sorgen der letzten Monate noch düsterer gewordenen Antlitze freundlich nach allen Seiten. Aber vergebens erwartete er als Gegengruß jenen Enthusiasmus, den man seinem Vater 1848 bei derselben Gelegenheit entgegengebracht. Die Menge verhielt sich schweigend und rückte nur stumm den Hut wie immer. Am Abend erschien das bisherige „offizielle Journal“ als „konstitutionelles“. Die glücklichen Vorgänge der letzten Tage waren darin erzählt, ein ihnen entsprechendes freisinniges Ministerium verheißen und in rosigen Worten für alle Zukunft Frieden zwischen Fürst und Volk angedeutet. Aber auch die Worte konnten nicht erreichen, was den Freudenschüssen, der Trikolore und der Erscheinung des jungen Königspaares selbst unerreichbar geblieben war. In den Straßen bildeten sich drohende, aufgeregte Gruppen, welche die Patrouillen verhöhnten und revolutionäre Evviva's ausstießen. Villamarina wurde bei seinem Erscheinen mit Applaus begrüßt. Herr Brenier jedoch, der wohl auch auf eine Demonstration pour la gloire gerechnet hatte und noch spät am Abende sich zu Wagen unter der tobenden Volksmenge umherbewegte, wurde so übel zugerichtet, daß man ihn an der Stirn stark blutend und ohnmächtig nach seinem Hotel bringen mußte. Was und wer die Veranlassung dazu war, weiß ich nicht. Es gehen so vielerlei Lesarten darüber umher, daß ich es vorziehe, Ihnen einstweilen keine davon mitzutheilen. So verbrachten wir denn eine unruhige Nacht. Gestern Morgens nun ging der Skandal weiter fort. Ein aus dem etwas avancirten Pöbel gebildeter Haufe zog nach der Polizeipräfektur. Da er diese jedoch von Soldaten besetzt fand, wandte er sich nach den einzelnen Bezirkskommissariaten, drang dort ein, zerstörte und verbrannte alle Papiere und Möbel, entwaffnete die ihm begegnenden Sbirren, tödtete zwei davon am hellen Tage auf offener Straße und zog nun unter dem Vortritt einer Trikolore tobend und lärmend durch die Stadt. Panischer Schrecken bemächtigte sich der neapolitanischen Bevölkerung. Man schloß die Läden und Hausthüren und erwartete das Schlimmste. Der revolutionäre Haufe setzte seine Wanderung fort, ohne jedoch irgend Jemanden anders, als die Polizei, an Leben und Eigenthum zu beschädigen. Mir selbst gab einer dieser Kerle die Versicherung, nur um Rache an dieser sei es ihnen zu thun, und damit hielt er einem neben mir stehenden Einheimischen den blanken Säbel eines Sbirren hin und befahl ihm, darauf zu spucken, denn das sei die Waffe eines Polizeibeamten. So ging es noch einige Stunden lang weiter, da endlich war es möglich, daß die neu ernannten Behörden Maaßregeln der Sicherheit treffen konnten. Gegen 12 Uhr des Mittags war die Ruhe mit leichter Mühe und ohne Blutvergießen hergestellt, zahlreiche Truppenabtheilungen durchzogen die Stadt, sperrten einzelne Straßen und Viertel ab, Gala-Empfang und Gala-Oper wurden wieder abbestellt, und ein an die Mauern angeheftetes Dekret verkündete der neu-konstitutionellen Hauptstadt die Gesetze des Belagerungszustandes. Unter seinem Schirm und unter der Hoffnung auf die neuen königlichen Verheißungen leben wir denn jetzt ruhig und sicher, vorausgesetzt, daß von Sicilien aus kein Handstreich ausgeführt werden sollte. Das neue Ministerium ist gebildet. Es besteht zum großen Theile aus entschieden freisinnigen Männern, von denen Mehrere bereits für ihre Ideen gelitten haben. Auch der neue, mir persönlich bekannte Präfekt der Polizei, Liborio Romano, bisheriger Anwalt, ist ein Liberaler vom reinsten Wasser, der noch bis in die letzten Zeiten hinein die Nächte in der Verborgenheit zubrachte, weil Ajossa auf ihn fahndete. Sein erstes verdienstliches Werk ist es, daß er gestern die Wuth der Bevölkerung gegen die alte Polizei in wenigen Stunden und ohne Blutvergießen zu zügeln wußte und damit unendlich größeres Unglück verhütete. Leider mußten auch dem Mißverständniß wieder einige Opfer fallen. Gegen 1 Uhr kam eine Anzahl bisheriger politischer Gefangener von Sant Elmo herunter. Eine Menge Freunde hatte sie dort im Gefängnisse abgenommen und nach der Stadt begleitet. In der Nähe des königl. Palastes angekommen, fanden sie die Straße von einer Patrouille gesperrt. Einige Rekruten erschraken vor der anrückenden Menge, gaben Feuer, einer der Befreiten blieb auf dem Platze, und zwei andere wurden verwundet. Heute ist die Stadt vollkommen ruhig. Der Belagerungszustand ist kaum bemerkbar. In den Straßen wird das Bildniß Garibaldi's (!) so wie eine Spottanzeige auf das gestern erfolgte Hinscheiden der alten Polizei mit lautem Geschrei zum Kauf ausgeboten. Ueber die politischen Stimmungen der Neapolitaner läßt sich augenblicklich noch nichts Bestimmtes sagen.

In **Turin** erzählt man die fabelhaftesten Dinge über die Agonie in Neapel. Die Truppenmassen, welche in der Umgegend der Hauptstadt aufgestellt waren, sind seit dem 1. Juli sämmtlich in Neapel selbst konzentrirt; da der König aber seinen Landeskindern nicht traut, so hat er die Besatzung des Forts Sant Elmo ganz aus jenem Konglomerat von Menschen zusammensetzen lassen, das die Fremdenregimenter bildet, östreichische Ausgediente, die als Bayern eingeschmuggelt wurden, heimatlos gewordene Schweizer u. s. w. Während die Gebildeten dem französischen Gesandten Beileidsbesuche machen (am 1. Juli hatten sich bereits 12,000 Namen bei Hrn. Brenier einschreiben lassen), fährt der Pöbel fort, die Polizeikommissariate zu stürmen, die Aktenstücke zu verbrennen u. s. w. „Alle Polizeibehörden des Königreichs haben das nämliche Schicksal gehabt, wie die in der Hauptstadt“, heißt es, wohl mit einiger Uebertreibung in einer telegraphischen Depesche. Die Anarchie greift immer weiter um sich; denn die Liberalen wollen von den Konzessionen des Königs nichts wissen, weil sie dieselben für Gaukelspiel halten, während die Lazzaroni wüthend auf Brenier und die konstitutionellen Minister sind. Kalt und gleichgültig wurde des Königs Motu proprio in Neapel aufgenommen: „Mißtrauen und finsteres Schweigen“ ruht, wie der „Independance Belge“ aus Neapel geschrieben wird, auf allen Gesichtern, und diese Haltung ist bei dieser Bevölkerung eine so unerhörte, unverhoffte Erscheinung, daß der Hof noch betroffener, als er schon war, darüber wurde. „Flüche und Barrikaden hätte man lieber gesehen, als diese einmüthige Kälte von einer halben Million Menschen, welche gewissermaßen zu Protokoll giebt, daß sie nichts vom Könige will, weil sie nichts mehr glaubt.“ Das „Giornale Uffiziale“ der neapolitanischen Regierung hat sich plötzlich in ein „Giornale Costitutionale“ verwandelt und übersetzt Artikel aus der „Times“. Am 27. Juni erschien auch das unterdrückte Blatt „Iride“ wieder und nahm den Mund sehr voll, machte jedoch keinen Eindruck; denn die Bevölkerung wittert überall Fallstricke des Hofes. Auch Spinelli fand überall, wo er anklopfte, Ungläubige und Gleichgültige; ja, es wird erzählt, daß Ferrigno, der sich von Spinelli zur Uebernahme des Justizministeriums hatte bewegen lassen und dann wieder ablehnte, sich versteckte, um weiteren Zudringlichkeiten zu entgehen. Der Schriftsteller Antonio Ranieri, „den die Chefs des Uebergangsministeriums mit Gewalt zur Uebernahme eines Portefeuille's pressen wollten, flüchtete auf's Land“; jetzt wurde Jagd auf Ventimiglia gemacht, „der sich nicht ganz so heftig sträubte“, der aber jetzt die Bedingung stellte, die Königin Mutter und die 45 Mitglieder der Kamarilla sollten nicht mehr in der Nähe des Königs erscheinen und die Fremdenbataillone aufgelöst werden. Diese Bedingungen mißfielen natürlich der Kamarilla sehr, und so wurde Ventimiglia mit weiteren Anträgen verschont. „Gestern früh hätte ich Jemanden ausgelacht, der mir gesagt hätte, die Neapolitaner seien Annexionisten“, setzt der Korrespondent der „Independance“ hinzu, „heute Abends möchte ich darauf schwören, und ich bin überzeugt, sie werden es bleiben, es sei denn, daß Victor Emanuel selbst als König von Italien abdankt, indem er in die Hand, die König Franz ihm hinhält, einschlägt.“ Am 27. Juni wurde in den Straßen von Neapel folgender Aufruf vertheilt:

Neapolitaner! Als Franz II. Palermo bombardiren ließ, hat er definitiv mit seinen Völkern, wie mit der gesitteten Welt gebrochen. Er hat sein Programm vom 23. Mai 1859 ausgeführt: er setzt die blutige, versteckte Politik seines Vaters fort. In weniger als einem Jahre hat er sich den Beinamen eines Bomba des Zweiten erworben. Von England, Frankreich, ja, sogar von Oestreich verlassen, verlassen von der ganzen Welt, nimmt er jetzt schmählicher Weise seine Zuflucht zu jener Verfassung, die von seinen Vorgängern so oft verletzt wurde, und gegen die er fortwährend seinen Haß und seine Furcht kundgegeben. Diese Verfassung verleiht er seinen Völkern nur in der Hoffnung, seinen sinkenden Thron zu retten, und jedenfalls will er seine Völker heute betrügen, um sie morgen zu verrathen. Neapolitaner! Die erbärmlichen Kniffe und Pfiffe der Bourbonen sind Euch jetzt nur zu bekannt; seien wir auf der Hut! Eine Verfassung aus Bourbonenhand annehmen, hieße Verrath an unseren Brüdern in Sicilien, Verrath am Vaterlande, Verrath an Italien begehen. Wir wollen nicht in die Falle gehen, die uns gestellt wird! Wir wollen uns vor der Schmach hüten, die uns droht! Wir wollen Garibaldi zum Führer nehmen; Garibaldi sei unser Leitstern! Unser Blut ist nicht auf den Schlachtfeldern der Lombardei geflossen und nicht auf den Barrikaden des heldenmüthigen Palermo; so wollen wir wenigstens unsere Würde vor der Welt vor Makel bewahren. Wir wollen uns nicht zu Mitschuldigen dieser Bourbonen machen, um die Tausende unserer hochherzigen italienischen Brüder abzuschlachten, die herzugeeilt sind, um für uns zu kämpfen und zu sterben. Unser Feldgeschrei sei daher: „Es lebe Garibaldi! Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe Victor Emanuel, König von Italien!“

Aus **Turin** schreibt man der „K. Z.“: In Neapel herrscht gelinde Anarchie, es giebt dort keine Polizei mehr, und der abgesetzte Ajossa, der famose Polizei-Präfekt, hat sich an Bord eines französischen Schiffes geflüchtet und wird sich nach Frankreich begeben. Der Diener Brenier's liegt lebensgefährlich an der erhaltenen Dolchwunde darnieder. Als Thäter des Attentates auf den französischen Gesandten nennt man Manetta, den berüchtigten Spion, der verhaftet sein soll, wie überhaupt es sich klar herausgestellt hat, daß der Angriff von dem von der Polizei aufgeregten Pöbel ausging.

Aus **Neapel** schreibt der Times-Korrespondent vom 25. Juni: „Es liegen zwei begreiflicherweise geheimgehaltene Befehle des Kriegsministeriums vor mir. Sie sind 3970 und 6755 numerirt. Erstere verordnet die Bildung eines starken Armeekorps unter Marschall Nunziante, bestehend aus 12 Jägerbataillonen, 4 Regimentern Linieninfanterie, 7 Schwadronen Kavallerie, 5 Batterien Artillerie, fertigen Geschützen, 4 Sappeur- und Mineurkompagnien, die zusammen in 3 Divisionen von je 3 Brigaden einzutheilen sind. Zwei dieser Divisionen sind für die Berge bestimmt, die dritte soll auf den fahrbaren Straßen konzentrirt werden. Diese Ordre ist vom 16. Juni ausgestellt. Die zweite datirt vom 18. Juni und „pressantissima ed urgentissima“ bezeichnet, befiehlt, daß zwei mit Vorräthen, Schießbedarf und Ambulancen versehene Divisionen sich zum Abmarsch nach Puglia, Calabrien und Cilento bereit halten sollen.“

Die Pariser Abendlätter enthalten folgende letzte Nachrichten aus Neapel: „Großes Aufsehen erregte, besonders in der diplomatischen Welt, die Versöhnung des Königs mit seinem Onkel, dem Grafen von Siracus. Man wird sich des Briefes erinnern, den Letzterer an Franz II. geschrieben hat. Es ist dieser Brief, welcher das Programm zur neuen Verfassung lieferte. Die erhaltenen Depeschen versichern, daß die Intervention der französischen und der englischen Gesandtschaft viel zu dieser Versöhnung beigetragen habe. Der König und der Prinz umarmten sich bei ihrem Wiedersehen mit großer Herzlichkeit.“

In **Palermo** ist eine Krisis erfolgt, über deren Ursprung und Bedeutung sich nur erst Vermuthungen anstellen lassen. Eine Palermitaner Depesche vom 28. Juni sprach von zahlreichen Verhaftungen unter den ehemaligen Beamten der neapolitanischen Regierung, mit dem Zusatze, auch einige notable Bürger seien festgenommen worden, das Volk aber habe seinen Unwillen so heftig kundgegeben, daß es die sofortige Erschießung der Verhafteten verlangt habe. Dieselbe Depesche meldete, daß auch noch mehrere Sbirren todtgeschlagen wurden, daß im Innern der Insel große Gährung herrsche, und daß Garibaldi zur Herstellung der Ruhe und Ordnung mehrere Kolonnen von Truppen ausgeschickt habe. Wir haben schon mehrfach auf die Unpopularität des noch mitten im Pulverdampfe ernannten Garibaldi'schen Ministeriums aufmerksam gemacht. Besonders unbeliebt auf Sicilien und den Konstitutionellen in Turin unangenehm ist Crispi, der sich dem Diktator vorzüglich durch seinen kecken Muth und als Gegner von La Farina empfohlen hatte. Crispi hat zwar in einem offenen Schreiben in sardinischen Blättern erklärt, er sei jetzt aufrichtiger Monarchist; man traut ihm aber nicht recht, zumal man weiß, daß Mazzini sich auf Sicilien befindet. Die Konstitutionellen auf Sicilien wollen sofortigen Anschluß, und der Fürst Torrearsa legte, als Garibaldi sich gegen baldige Abstimmung erklärte, sein Portefeuille, das er kaum übernommen, wieder nieder. Seitdem erfolgte der Umschwung in Neapel, in Folge dessen Garibaldi seinen Plan plötzlich geändert und beschlossen zu haben scheint, noch in der zweiten Hälfte dieses Monats über Einverleibung in die Monarchie Victor Emanuel's abstimmen zu lassen. Die neuesten Nachrichten, welche am 4. Juli in Turin eingetroffen sind, melden, daß das sicilianische Ministerium verändert sei, indem nur Orsini das Portefeuille des Krieges, wozu er ganz der Mann ist, behalten habe, während Natolie das Ministerium des Auswärtigen, Daita das des Innern, Da Porta das der öffentlichen Sicherheit, Pater Lanza das des Kultus, Luggia das des öffentlichen Unterrichts und de Giovanni das der Finanzen übernommen habe. Die neuen Minister sind durchaus unbekannte Namen. Es läßt sich jedoch hoffen, daß diese Ministerveränderung ein Fortschritt zur Ueberwindung provisorischer Zustände sein werde. Ausdrücklich wird versichert, daß trotz der inneren Zwistigkeiten zwischen Stadt und Land und trotz dem Widerstande derjenigen Bevölkerungen, die mit der Konskription unzufrieden sind und sich einbilden, die neue Freiheit bestehe hauptsächlich in Steuerfreiheit, der Eifer, die Neapolitaner zum Lande hinauszujagen, nicht erkaltet sei.

Man schreibt der „A. Z.“ aus **Palermo**, 24. Juni. Am 19. d. haben uns die letzten Königlichen verlassen. Desselben Abends ließ der Kriegsminister Orsini eine Botschaft ausgehen und anschlagen an die Palermitaner: „Wohin Garibaldi kommt, da stürzen die Mauern der Festungen. Er kam hierher, und das Kastell muß stürzen. Ihr seid somit eingeladen, o Bürger von Palermo, auf morgen früh mit Spaten und Hacken, um zu zerstören dieses „Bollwerk der Tyrannei“, und so Eure Stadt vor künftigem Schaden zu hüten.“ Und siehe da, am folgenden Morgen erschienen sie Alle, die eine Rechnung hatten mit der alten Herrschaft, die, welche eingekerkert gewesen für ein unvorsichtig Wort, die, welchen Pontillo Daumenschrauben angelegt, um ihnen ihr Geheimniß abzupressen, die Weiber, deren Männer mißhandelt oder getödtet, und es ging an ein Hacken und Zertrümmern, die Werkstücke taumelten in den Graben von den Köpfen der Batterien, und jedesmal schrie es: Viva la libertà! und hoch schlug der gelbe Staub auf gen Himmel. Feine Damen erschienen im Laufe des Tages, legten den Fächer hin und das Hütchen, ergriffen mit den zarten Händchen den Spaten, füllten einen kleinen Weidenkorb voll Schutt, hoben ihn auf die Brüstung der Bastion und stürzten den Inhalt hinunter. Aber fleißiger als Alle arbeiteten die Kapuziner; sie kamen aus ihrer weltberühmten Todtenhöhle, mit der Trikolore und Trompeter an der Spitze, ihre Schuhe in den Gürtelstrick gesteckt, handhabten sie Hacke und Spaten im Dienste Gottes. Man sah es den schmutzigen Kutten, den schweißtriefenden Stirnen an, daß es ihnen Ernst war mit ihrer harten Arbeit. Auch die Augustiner kamen, aber erst gegen Abend, in feinen schwarzen Habiten, zur elften Stunde, sie zeigten ihren guten Willen, und sollen auch ihren Groschen haben. Am 19. schon war die Avantgarde Medicis eingerückt, 700 Mann stark, am 20. folgte das Hauptkorps, ungefähr 1800 Mann, alle in aschgrauen Zwillichjacken, leinenen Hosen und Gamaschen, ausgezeichnet bewaffnet. Garibaldi selbst hatte sie eingeholt. Halb Palermo war ihnen entgegengegangen, um sie zu bewillkommnen, und wo der Weg abgeht zu ihrem Kloster, da waren auch unsere Kapuziner, ihre Hacken im Arm; wie der Trompeter blies: Attenzione! standen sie da, hübsch in Reih und Glied, und ließen die „Mediceer“ vorübermarschiren. Alle Welt jubelte und klatschte Evviva i preti! Und sie antworteten: Viva la libertà! Die Stadt war prachtvoll beleuchtet.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. [Aus dem Senat.] Im Senat wurde der Antrag des Generals Colonge auf Vorlage der Dokumente in Betreff des afrikanischen Krieges mit großer Majorität verworfen. Die Session wird Mittwoch geschlossen werden.

Portugal.

Lissabon, 27. Juni. [Verstärkung des Heeres.] Das (wie berichtet, seitdem aufgelöste) Ministerium hatte einen Antrag wegen Bewilligung einer Anleihe von 1500 Contos de Reis eingebracht, welche Anleihe zu Rüstungen und zur Verstärkung des Heeres auf 50,000 Mann verwendet werden sollte. Nach dem ministeriellen Antrage soll zugleich eine erste und zweite Armeereserve gebildet werden, jene aus allen nicht Militärpflichtigen bis zum 40. Lebensjahre, diese aus den Altersklassen vom 40. bis zum 60. Jahre. Die erste Reserve soll nicht außer Landes, die zweite nicht außer den Bezirken, zu denen sie gehört, verwendet werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Juni. [Ernennungen; die neue Anleihe.] Durch kaiserlichen Ukas ist Baron Stieglitz zum Präsidenten, Lamanski zu seinem Gehülfen der Staats-Kommerzbank definitiv ernannt.—Ein anderer Ukas betrifft die neue, mit Baring u. Co. in London und Hope und Co. in Amsterdam abgeschlossene 4½ pCt. Anleihe von 800,000 Pfd.

⊘ **Aus dem Königreich Polen**, 4. Juli. [Zustände und Erwartungen.] Die Gäste, welche unsere Hauptstadt, theils aus Schaulust, theils betheiligt an Wettrennen, Thierschau, Wollmarkt und den Geschäften der Johannis-Versur besucht hatten, sind größtentheils wieder abgereist und in Warschau ist Alles wieder im alten Gleise. Auch die Mißstimmung, welche die Landwirthe und viele Industrielle über die Verordnung vom 23. Mai in Betreff der Aufhebung der landwirthschaftlichen Kreisvereine ergriffen, ist mit dem kaiserlichen Ukas, welcher diese Verfügung aufhob, geschwunden, und neubelebt wirken diese Vereine wieder fort. Der Tagelohn, welcher sonst um die Zeit des Heuschlages und der drängenden Feldarbeiten meist sehr hoch stand, ist dies Jahr bedeutend niedriger, und ist dies wohl größtentheils dem Zuwachs an Arbeitskräften durch die im März, April und Anfangs Mai aus Preußen erfolgten, zahlreichen Einwanderungen zuzuschreiben. Diese Leute haben sich im Königreich vertheilt, und sind auf manchen Gütern mehrere, z. B. in den Gütern des Hrn. v. Treskow auf Chodawa allein 40 Familien mit 70 Personen engagirt. — Seit vier Wochen kampirt ein großer Theil der Warschauer Garnison, wie fast alljährlich, in dem in der Gegend zwischen Warschau und Marymont aufgeschlagenen Lager, und täglich finden Uebungen und Manöver statt, wobei besonders die Artillerie stark vertreten ist. — Durch Anfertigung von Rubeln, deren Werth unter dem Nominalwerthe steht, dürften zwar der Lockung zur Ausfuhr derselben Grenzen gesetzt und auch vielleicht dem innern Verkehr etwas aufgeholfen sein; allein darauf, daß unsere Banknoten im Auslande einen angemessenen Kurs haben, und sich die damit für die Handelsbeziehungen verbundenen Nachtheile heben sollten, ist sie es ohne jeden Einfluß. Da dürften nur nachhaltige Aenderungen in einer weniger hermetischen Grenzsperre und einer Regulirung unseres Münzfußes im Verhältniß zu dem unserer Nachbarstaaten zu ermöglichen sein. Daß unser thatkräftiger Kaiser auch sein Augenmerk diesem wichtigen Gegenstande zuwenden werde, wenn er erst die ihn ganz beschäftigende Riesenarbeit der Leibeigenen-Angelegenheiten abgewickelt hat, steht wohl um so sicherer zu erwarten, als bereits mehrere Anzeichen vorhanden sind, daß er einer freieren Handelsverfassung nicht abhold scheint. Alexander II., dem das geistige und materielle Wohl seiner Völker so sehr am Herzen liegt, daß er mit edlem Eifer selbst eingefleischte Vorurtheile antastet und sie mit kräftiger Hand entfernt, wo sie ihm auf dem Wege des Fortschritts hemmend entgegentreten, wird auch gewiß nicht anstehen, ein Prohibitivsystem zu reformiren, das zum Vortheil Einzelner die Nachtheile Vieler im Gefolge hat, und den so sehr demoralisirenden Schmuggel erzeugt und begünstigt. — Wie man hört, soll ein kaiserlicher Ukas nächstens erscheinen, der dem Buchhandel erweiterte Befugnisse gewähren und unter Anderm auch gestatten werde, daß künftighin auch solche Werke in Rußland verlegt und gedruckt werden dürfen, die über russische Zustände, gleichviel ob lobend oder tadelnd, wenn nur wahrheitsgetreu, sich aussprechen. Es wird also ein in Rußland gedrucktes Buch über Rußland nicht mehr zu den Weltwundern gehören, und dadurch abermals ein Beweis geliefert sein, daß das jetzige Gouvernement die Wahrheit nicht scheut, sondern vielmehr wie ein guter Arzt sie als Heilmittel benutzen will.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. [Marseiller Depeschen.] Der Sultan hat dem auf der Rundreise im Norden des Reiches befindlichen Großvezir einen Brief voll Glückwünsche zu der von ihm geübten Gerechtigkeit geschrieben und allen Ministern erklärt, er werde Kuprisli Pascha gegen alle Intriguen und Nebenbuhlereien unterstützen. — Der Ex-Finanzminister Hassib Pascha (angeklagt, nicht nur das für Einlösung der Kaimes bestimmte Geld anderweitig verwandt, sondern auch für 50,000 Beutel neue Kaimes ohne Autorisation ausgegeben zu haben) ist verurtheilt, sein Besitzthum sequestrirt worden. — Die Güter des ins Exil geschickten Ex-Favoriten Osman Bey sind konfiszirt. — Eine ziemlich lebhafte Agitation herrscht auf Cypern; eine Partei arbeitet dort für den Anschluß an Griechenland. — Das türkische Zollamt hat einen Ballen Proklamationen zu Gunsten eines byzantinischen Reiches mit Beschlag belegt, die Agenten dieser Propaganda sind verhaftet worden.

Asien.

Hongkong, 12. Mai. [Diplomatische Unterhandlungen; Rüstungen der Chinesen; die chinesischen Rebellen.] Der Pariser „Presse“ wird geschrieben: „Das erste französisch-englische Ultimatum ist bekanntlich von der chinesischen Regierung verworfen worden. Es scheint aber, daß die Bevollmächtigten in dem Tone der chinesischen Antwort keine genügende Gründe gefunden haben, um die Feindseligkeiten sofort zu beginnen; denn sie haben beschlossen, noch eine ausführlichere Depesche nach Peking zu senden; dies geschah am 14. April, und die Antwort ist noch nicht bekannt. Vorläufig haben sich die kommandirenden Generale mit der Besetzung der Insel Tschusan begnügt. Der engli-

sche General ist seitdem nach Hongkong zurückgekehrt, um Lord Elgin zu empfangen. Letzterer soll außerordentlich friedlich Absichten gegen und großes Vertrauen in den Erfolg seiner Unterhandlungen setzen. — Die Chinesen rüsten unterdessen mit aller Kraft. Der Mongolengeneral Sankolnising trifft energische Vertheidigungsanstalten in der Nähe der Hauptstadt und zwingt jede chinesische Familie, einen Fußsoldaten, und jedes Tartarenzelt, einen Reiter zu stellen. Er zählt besonders auf die Reiterei, um mit den „barbarischen" Fußgängern fertig zu werden. — Das Insurgenten- oder vielmehr Banditenkorps, welches die Grenzen des Distrikts Kanton bedrohte, hat mit den Mandarinen eine gütliche Uebereinkunft abgeschlossen, wonach es sich verpflichtet, seine Einfälle einzustellen und mit der Regierung gemeinschaftliche Sache hegen Banditen anderen Ursprungs und selbst gegen die Europäer zu machen. Diese wunderbare Verwandlung ist von einem ehemaligen Rebellenhäuptling Tao-Tschang-Pei bewerkstelligt worden, welcher jetzt ein warmer Anhänger der Regierung ist und sich mit einer ungeheuren Geldsumme in das Insurgentenlager bei Si-Nan begab."

Aus polnischen Zeitungen.

Aus dem Buker Kreise wird dem „Dzien. pozn." unter dem 30. v. Mts. geschrieben: „Die polnischen Einwohner des Buker Kreises haben noch im Monat Mai d. J. eine mit vielen Unterschriften versehene Eingabe bezüglich des Gebrauchs der polnischen Sprache durch eine zu diesem Behufe erwählte Deputation, bestehend aus den Herren Wladislaus Łacki, Siegesmund Niegolewski und Wladislaus Szubert, dem Landrath v. Saher zum Weissenstein in Neutomysl, dem Kr. Ger. Dir. Scholz und dem Oek. Kommiss. Bruchmann in Grätz eingehändigt. Diese Eingabe hat folgenden Wortlaut: Se. K. Maj. Friedrich Wilhelm III. hat bei Okkupation der polnischen Lande, die wir bewohnen, in einer Erklärung an die Bewohner des früheren Polens, unsere Väter, da er den Betrübten für die schmerzlichen Verluste, die sie erlitten, einen Trost geben wollte, in einem feierlichen Augenblick es als sein Fürstenwort ausgesprochen, versprochen und verbürgt, daß auch wir an dem Lande, das wir bewohnen, unser eigenes Vaterland erhalten, daß auch wir unsere nationale eigene Muttersprache haben sollen, daß in dieser Muttersprache unsere Angelegenheiten vor Gerichts- und Verwaltungsbehörden verhandelt werden, und daß diese Sprache unsre polnische Sprache sein soll. Diese königl. Versicherungen und ihre feste Erfüllung war für unsere Väter bei schweren und neuen Verpflichtungen gewiß ein Trost. Da aber rechtswidrige Verordnungen untergeordneter Behörden den königlichen Willen zu schmälern, gegen die fürstlichen Versprechungen zu handeln, unser Herz zu verwunden und Noth auf Noth zu häufen begonnen haben; da das Verfahren sowohl der untersten Gerichts- als Verwaltungsbehörden unsre theure Sprache bei Seite zu setzen, ja sogar das Recht auf ihren Gebrauch abzuleugnen angefangen hat; da selbst die darunter leiden müssen, welche entweder die deutsche Sprache nicht verstehen oder von derselben im Andenken an ihre Rechte nicht Gebrauch machen wollen; da auch Beamte, welche dies Recht nicht kennen oder sich seiner nicht recht erinnern, in ihren Verhandlungen das Recht auf den Gebrauch der polnischen Sprache abzuleugnen beginnen; da sie denen, welche sich über das der Verlassenschaft unsrer Väter zugefügte Unrecht beklagen, um das Maaß der Bitterkeit voll zu machen, erwidern, daß selbst diejenigen von dem uns zustehenden Recht nicht Gebrauch machen, die seiner wohl gedenken; so wollen wir nicht durch die Schuld eigener Gleichgültigkeit unsre bedrohten Rechte einbüßen, und fühlen die Verpflichtung, Ew. . . hierdurch so ergebenst, wie entschieden zu erklären: 1) daß wir von dem heutigen Tage ab sowohl an ihr Bureau, als auch an die ihnen untergeordneten Behörden uns mit allen Erklärungen nur in polnischer Sprache wenden werden; 2) daß wir Korrespondenzen dieser Behörden oder Verhandlungen, die vor ihnen stattgefunden, wenn sie nicht polnisch abgefaßt sind, weder annehmen, noch unterschreiben, noch eine Erklärung über ihre Behändigung abgeben werden; und 3) daß wir unsern Mandatarien, untergebenen Beamten und Dienern, wie oben angegeben, zu handeln Auftrag ertheilt haben. Unter Versicherung unsrer Hochachtung ꝛc. (folgen die Unterschriften). K. R.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Juli. [Militärisches.] Die Hauptleute v. Fischer-Treuenfeld, Kompagniechef vom 22. Inf. Regt., v. Salpius, gen. v. Oldenburg II., vom Kaiser Alexander Gren. Regt., und v. d. Esch, vom 26. Inf. Regt., sind zur Dienstleistung als Generalstabsoffiziere bei dem Generalkommando des V. Armeekorps, Ersterer unter Versetzung zur 10. Division, kommandirt worden.

V Posen, 7. Juli. [Schwurgerichts-Verhandlungen.] Unter der Anklage der Urkundenfälschung standen gestern der Wirth Nicolaus Konieczny und der Martin Konieczny, Beide aus Wiry, vor dem Schwurgerichtshofe. Das der Anschuldigung zu Grunde liegende Sachverhältniß ist kurz folgendes: Am 8. Febr. 1858 erschien beim Monatsrichter des hiesigen Kr. Gerichts der Angekl. Martin Konieczny mit seiner Ehefrau, und erkannten Beide an, daß sie ihrem Sohne resp. Stiefsohne Johann Górniaczyk 100 Thlr. schuldeten, setzten dafür ihr Grundstück Wiry Nr. 26 zum Pfande ein und wurde dieses Kapital demnächst auch in das Hypothekenbuch eingetragen. Am 30. März 1858 meldeten sich beim Monatsrichter die beiden Angeklagten. Nicolaus Konieczny, durch einen Dritten rekognoszirt, gab sich für den Johann Górniaczyk aus, erklärte, daß er die gedachten 100 Thlr. vom Besitzer des verpfändeten Grundstücks erhalten, und stellte den Löschungskonsens aus. Martin Konieczny löste das Schulddokument bei der Salarienkasse ein, beantragte die Löschung der Post, und diese wurde in der Folge auch bewirkt. Diese Thatsachen räumen die Angeklagten ein, sie bestreiten nur, einem Andern durch ihre Handlungsweise Schaden zugefügt zu haben. Dem Górniaczyk seien die 100 Thlr. nur deshalb verschrieben worden, weil ihm dadurch das Heirathen ermöglicht werden sollte, da seine Braut die Ehe mit ihm nicht ohne Vermögen habe eingehen wollen. Die Zeugen bestätigten endlich, daß Martin Konieczny dem Górniaczyk eine Mitgift von 100 Thalern versprochen, daß mit diesem Versprechen allein die künftige Ehefrau desselben sich nicht begnügt, daß diese vielmehr auf die gerichtliche Verschreibung gedrungen, daß Górniaczyk, wie dieser zugeben muß, versprochen, nach der Hochzeit den Löschungskonsens auszustellen, und daß er zu Konieczny gesagt: „die Frau wollen wir nach der Hochzeit betrügen" und dergl.

Den Geschworenen werden aus §. 252 Str. G. B. zwei Schuldfragen vorgelegt, ob die Manipulationen von Seiten des Nicolaus Konieczny in gewinnsüchtiger Absicht vorgenommen, und ob durch Martin Konieczny zum Nachtheile des Johann Górniaczyk von der falschen Löschungsurkunde Gebrauch gemacht worden. Beide Fragen werden mit der erforderlichen Majorität verneint. wonächst auf den Antrag der Staatsanwaltschaft, die selbst das Nichtschuldig wegen Urkundenfälschung im Sinne des §. 252 Str. G. B. beantragt, aus §. 255 l. c. (welcher die gewinnsüchtige Absicht ausschließt), den Geschworenen die eventuelle Schuldfrage dahin vorgelegt wird, ob Nicolaus Konieczny den Löschungskonsens über 100 Thlr. vor dem Monatsrichter in der Art ausgestellt, daß Johann Górniaczyk denselben beurkundet, und ob Martin Konieczny hierbei wissentlich Hülfe geleistet habe. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Schuldig, worauf Jeder der Angekl. vom Gerichtshofe zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt wurde.

ђ Birnbaum, 6. Juli. [Divisionsmanöver; Gustav-Adolf-Verein; Witterung.] Am Sonntage Abend traf durch Estaffette die telegraphische Depesche des k. Generalkommando's an den hiesigen Magistrat ein, daß das Divisionsmanöver in der hiesigen Gegend bestimmt stattfinden wird. In Folge dieser Nachricht waren auf dem Wochenmarkte am Dienstag fast sämmtliche Zerealien um den vierten und dritten Theil theurer als bisher, da die Händler bereits Vorräthe einkaufen. — Divisionsprediger Bork aus Posen hielt am vergangenen Sonntage in der hiesigen evang. Kirche den Abendgottesdienst und knüpfte an seine Predigt einen anziehenden Bericht über den Gustav-Adolph-Verein und dessen Wirksamkeit in unserer Provinz. Beim Ausgange aus der Kirche wurde für den genannten Verein gesammelt. — Seit fast 14 Tagen haben wir bei empfindlich kalter Witterung täglich Regen, welcher denen allerdings sehr ungelegen kommt, die sich mit der Heuernte verspätet haben.

↕ Koźmin, 6. Juli. [Kinderspaziergang.] Am Dienstag hielten die sämmtlichen städtischen Schulen ihren alljährlichen Spaziergang ab. Die einzelnen Klassen folgten unter Begleitung ihrer Lehrer mit den verschiedensten Fahnen. Man begab sich nach dem Orlaer Wäldchen, wo Hr. v. Raczyński auf Orla in gewohnter Weise für die Unterbringung der Kinder und für ihre körperliche Stärkung gastfreundlich gesorgt hatte. An dem Tanze betheiligten sich auch Erwachsene, und das Fest würde ein schönes Volksfest geworden sein, wenn die nationale Spannung nicht Ausdruck gefunden hätte. Nichtsdestoweniger war der Totaleindruck ein befriedigender, und der Einmarsch der Kinder nach der Stadt unter Vortritt zweier Trommler und eines Musikkorps zeigte, wie dies Fest den Eltern gefiel, da die Straßen gedrängt voll waren. Die kleine Schaar begab sich zunächst zu dem kath. Schulinspektor, Dekan Kociński, und brachte ihm ein kräftiges Hurrah; hierauf ließ man vor dem Rathhause den Schulvorstand hochleben und endlich dem evang. Pastor Fischer ein Lebehoch gebracht. Möchte im künftigen Jahre das Fest sich wiederholen und möchte dann sorglich Alles vermieden bleiben, was das freundliche Beieinandersein der verschiedenen Nationalitäten und der verschiedensten Religionsgenossenschaften beeinträchtigen könnte.

< Lissa, 6. Juli. (Goldene Hochzeit; Prämiirung; Selbstmord.] Am 27. v. Mts. feierten der Bürger, Tuchmachermeister und Glöckner an der hiesigen evangel. St. Johanniskirche, Johann Daniel Hoffmann und dessen Ehefrau Justine Elisabeth geb. Hoffmann, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide Eheleute, wiewohl bereits in dem hohen Alter von 78 und 76 Jahren, erfreuen sich noch bei vollkommen körperlicher Rüstigkeit der vollsten Frische des Geistes und vereinigen mit einem angeborenen frommen Sinn ein einfaches, bescheidenes Wesen. Diese Bescheidenheit war es auch, die das Jubelpaar zu der nachdrücklichen Bitte bewog, jede geräuschvolle Feierlichkeit, selbst bei der kirchlichen Einsegnung fern zu halten. In Gegenwart nur weniger Zeugen erfolgte diese durch Pastor Frommberger, wobei auch derselbe eine Prachtbibel mit der Widmung Ihrer Maj. der Königin dem Paare übergab. Der Jubilar stand vermöge seiner seltenen Bürgertugenden von jeher in großer Achtung. Seit einer langen Reihe von Jahren ist er Altmeister des Tuchmachergewerkes, und einer von den wenigen seiner früher hier so zahlreichen Zunftgenossen, die das Tuchmachereigeschäft bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. Das Amt eines Glöckners an der St. Johanniskirche bekleidet er seit 33 Jahren. — Den Theilhabern an der hiesigen städtischen Sparkasse aus dem Stande der Dienstboten, Tagelöhner, kleinen Ackerbesitzer und Handwerker inkl. Gesellen und Lehrlinge, sind auch für das abgelaufene Jahr 1859 aus dem Provinzial-Hilfsfonds zur Prämiirung von Einlagen der seit länger als drei Jahren betheiligten Sparer 1031 Thlr. bewilligt worden, die in der gewöhnlichen Weise zur Vertheilung kommen. Die hiesige Sparkasse erfreut sich einer stets wachsenden Theilnahme. — Vorige Woche entleibte sich der Förster K. aus dem Forsthaus zur „Neuen Welt" in Folge Lebensüberdrusses. Der Unglückliche, der eine Frau und acht Kinder exkl. eines Enkelkindes zurückgelassen, muß seit längerer Zeit sich mit dem unseligen Gedanken der Selbstentleibung getragen haben, wenigstens läßt die planmäßige Art, wie er dieselbe ausgeführt, darauf schließen. Man fand ihn in sitzender Stellung an einen Baum gelehnt; das Schloß der Büchse, deren Mündung er in den Mund gesteckt, war durch einen Bindfaden mit dem rechten Fuß verbunden, durch diese Vorrichtung drückte er das Gewehr ab, und fand man den Kopf völlig zerschmettert.

x Gnesen, 6. Juli. [Gutsverkauf.] Seit den Friedensaussichten sind mehrere im hiesigen Kreise belegene bedeutende Güter zum Verkauf gekommen. Besondere Aufmerksamkeit erregt der Verkauf der Herrschaft Labiszynek, deren drei Fabriken seit dem Tode des frühern Besitzers v. Brudzewski, eines intelligenten Kopfes, brach liegen. Die Herrschaft, welche 6600 Morgen vorzüglichsten Bodens umfaßt, ist jetzt an den Kaufmann Joseph Russak aus Berlin für 150,000 Thlr. verkauft. Der gegenwärtige Besitzer will durch den lebhaftesten Betrieb der Fabriken die höchstmögliche Ausbeute derselben erzielen. Dadurch wird er der großen Zahl unserer außer Brot gesetzten Arbeiter den eigenen Herd sichern, und gewinnen wir in dem einsichtsvollen und humanen Manne gewiß einen tüchtigen Helfer zur Verbesserung der mißlichen Verhältnisse unserer Handarbeiter.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 5. Juli. Kahn Nr. 681, Schiffer Gottl. Marks, von Stettin nach Posen mit Zement; Kahn Nr. 336, Schiffer Ludw. Kaniko, von Frankfurt nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 1382, Schiffer Ferd. Freimark, Kahn Nr. 4788, Schiffer Gottfr. Micheliß, und Kahn Nr. 4451, Schiffer Georg Hoffmann, alle drei von Berlin nach Neustadt, Kahn Nr. 28 und 148, Schiffer Christ. Repnack, beide von Berlin nach Posen, Kahn Nr. 874, Schiffer Christian Zeidler, Kahn Nr. 1008, Schiffer Seewald Engdorf, und Kahn ohne Nr., Schiffer Ant. Grzeskowiak, von Berlin nach Schrimm alle, acht mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Juli.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Rożańska aus Padniewo, die Gutsb. v. Zakrzewski aus Kokorzyn v. Radoński aus Kocialkowagórka und v. Skrzydlewski aus Solencin.

SCHWARZER ADLER. Maurermeister Schlarbaum aus Gnesen, Gutspächter Hepkowski aus Opatowko und Lehrer Sempiński aus Schrimm.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oberamtmann Sasse aus Neudorf, Frau Gutsb. v. Łaszczyńska aus Grabowo, Guts-Administrator Genge aus Kobylica, die Kaufleute Walkhoff aus Breslau und Wolffenstein aus Friedeberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Justizräthin v. Kryger aus Berlin, die Gutsb. Frhr. Senff v. Pilsach aus Gramenz, v. Rysżycki aus Błociszewo, Sperling und v. Kamiński aus Kikowo, Fabrikant Blenk aus Amerika, Feldmesser Busse aus Trzemeszno, die Kaufleute Stockhausen aus Frankfurt a. M., Hubert aus Hanau, Hinze und Schweitzer aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Oberstlieutenant v. Pawel und Fabrikant Waldow aus Berlin, Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig und die Kaufleute Schulz aus Magdeburg, Thoms und Hausknecht aus Stettin, Bohr aus Mannheim und Schwabe aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. v. Baranowska und Rittergutsb. v. Baranowski jun. aus Rożnowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Frauen Gräfin Skórzewska aus Prochnowo, v. Bojanowska aus Woyniec und v. Chłapowska aus Łonikowo, Kaufmann Asch aus Rawicz, die Rittergutsb. v. Budziszewski aus Czachorowo und v. Forestier aus Lubin.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsb. Mittelstädt aus Polen, die Gutsb. Budzyński aus Kleryka und Lichtwald aus Bednary, Gutsverwalter Jurkiewicz aus Smiełowo und Rentier Feldmanowski aus Rogasen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 6c. und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks **Posen** folgende Polizeiverordnung erlassen:

§. 1. Auf den Wochenmärkten in sämmtlichen Städten des Regierungsbezirks **Posen** darf die Butter vom 1. Oktober 1860 ab nur nach preußischem Gewichte und zwar nur in Stücken zu ein Pfund, oder einem halben Pfund, oder einem Viertelpfund preußischen Gewichtes feilgeboten oder verkauft werden.

Hiernach darf das Feilbieten oder der Verkauf von Butter in ungemessenen oder in solchen Quantitäten, welche nach dem Hohlmaaße (Quart ꝛc.) abgemessen sind, von dem gedachten Zeitpunkt ab auf den Wochenmärkten nicht mehr stattfinden.

§. 2. Auf den Verkauf von Butter, welche in Gefäßen mit einem Inhalt von wenigstens vier Pfund Butter feilgeboten wird, findet diese Bestimmung (§. 1) keine Anwendung.

§. 3. Verkäufer, welche dieser Verordnung zuwiderhandeln, werden für jede Zuwiderhandlung mit einer Geldbuße von zehn Silbergroschen bis zu fünf Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft werden.

Posen, den 31. März 1860.

Königliche Regierung. Abtheilung I.

v. Seltzer.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

1) Brot à 5 Sgr.

Gustav Wandel, Fischerei 14 . . . 5 ℔. — Lth.
Karl Brzozowski, Judenstr. 3 . . . 5 - — -
Händlerin Walewska, Wasserstr. 7 4 - 23 -
Emil Tiedemann, Breitestr. 7 . . . 4 - 16 -
Vinzent Pade, St. Martin 3. . . . 4 - 15 -
Ignatz Mruczkowski, Graben 26 . . 4 - 15 -

2) Semmel à 1 Sgr.

Michael Sobkiewicz, Breitestr. 14 . . 18 Lth.
Emil Tiedemann, Breitestr. 7 . . . . . 15 -
Karl Brzozowski, Judenstr. 3 . . . . . 14 Lth.
August Tomski, Markt 85 . . . . . . 14 -
Gustav Maywald, St. Adalbert 3 . . 14 -

Im Uebrigen wird auf die, an den Verkaufsstellen ausgestellten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. Juli 1860.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 13. Juli c. Nachmittags von 4 Uhr** ab sollen in unserem Amtslokale 19 Zentner zu jedem beliebigen Gebrauch, und 22 Zentner unter Beding des Einstampfens ausgesonderte Dienstpapiere, 33 Stück Stempelkisten und 2 Zentner 79 Pfd. breitgeschlagene Bleie unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 3. Juli 1860.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 500 Stück neuen Kopf-Haarmatratzen, so wie die Umpolsterung von 60 Stück Leib-Haarmatratzen, soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf

Mittwoch den 18. dieses Monats Vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau im Intendanturgebäude, Wallstraße Nr. 1, einen Termin anberaumt, bis zu welchem qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer ihre versiegelten Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen haben.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags bei uns eingesehen werden.

Posen, den 6. Juli 1860.

Königliche Garnisonverwaltung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift der §§ 8 und 9 des Nachtrages zum Statut der **Stargard-Posener** Eisenbahn-Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1860 zur Amortisation gelangenden 371 Stück Stamm-Aktien der vorgenannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 142. 251. 255. 484. 552. 862. 982. 1044. 1084. 1239. 1506. 1736. 1774. 1825.
2105. 2249. 2271. 2300. 2475. 2696. 2874. 2935. 2942. 2946. 3136. 3240. 3294. 3616.
3643. 4385. 4489. 4879. 5146. 5217. 5226. 5284. 5348. 5457. 5503. 5523. 5561. 5704.
6080. 6126. 6137. 6216. 6510. 6587. 6657. 6795. 7167. 7472. 7771. 8095. 8576. 8581.
8719. 8754. 8909. 9290. 9357. 9652. 9769. 9949. 10,197. 10,219. 10,604. 10,670. 10,692.
10,696. 10,720. 10,774. 11,109. 11,114. 11,131. 11,159. 11,239. 11,256. 11,273. 11,370.
11,388. 11,435. 11,512. 11,754. 11,793. 12,068. 12,126. 12,140. 12,187. 12,209. 12,241.
12,299. 12,858. 13,017. 13,142. 13,145. 13,197. 13,388. 13,737. 13,839. 13,862. 14,009.
14,055. 14,063. 14,185. 14,378. 14,501. 14,615. 14,755. 14,940. 14,972. 15,038. 15,408.
15,445. 15,707. 15,907. 15,966. 16,062. 16,292. 16,360. 16,389. 16,428. 16,439. 16,448.
17,284. 17,829. 17,844. 17,867. 17,901. 17,905. 17,909. 17,920. 18,016. 18,068. 18,072.
18,283. 18,305. 18,395. 18,466. 18,522. 18,566. 18,585. 18,624. 18,708. 18,919. 19,026.
19,051. 19,081. 19,118. 19,221. 19,268. 19,534. 19,803. 20,125. 20,234. 20,340. 20,373.
20,545. 20,582. 20,616. 20,618. 20,847. 20,855. 20,873. 20,902. 20,947. 20,955. 21,072.
21,034. 21,568. 21,666. 21,675. 21,686. 21,733. 21,751. 21,766. 21,771. 21,819. 22,005.
22,532. 22,669. 22,831. 22,966. 23,317. 23,322. 23,387. 23,389. 23,701. 23,721. 24,332.
24,614. 24,780. 24,800. 24,824. 25,064. 25,150. 25,752. 25,789. 25,807. 25,836. 25,844.
25,924. 26,138. 26,181. 26,387. 26,622. 26,627. 26,718. 26,929. 27,091. 27,101. 27,106.
27,143. 27,283. 27,353. 27,577. 27,646. 27,732. 27,942. 28,097. 28,212. 28,479. 28,816.
28,824. 29,106. 29,327. 29,403. 29,452. 29,487. 29,526. 29,556. 29,559. 29,583. 29,693.
29,801. 29,927. 29,939. 29,943. 30,149. 30,248. 30,394. 30,460. 30,598. 30,834. 30,895.
31,232. 31,237. 31,428. 31,436. 31,478. 31,543. 31,826. 31,851. 32,121. 32,378. 32,417.
32,824. 33,219. 33,276. 33,444. 33,448. 33,471. 33,557. 33,908. 33,928. 34,164. 34,312.
34,388. 34,394. 34,562. 34,612. 34,853. 34,895. 35,030. 35,119. 35,365. 35,493. 35,560.
35,744. 35,866. 35,914. 35,996. 36,001. 36,047. 36,063. 36,186. 36,306. 36,369. 36,421.
36,844. 36,985. 37,215. 37,396. 37,609. 37,825. 37,832. 38,251. 38,518. 38,879. 38,692.
39,197. 39,547. 39,566. 39,853. 40,048. 40,109. 40,125. 40,153. 40,168. 40,190. 40,262.
40,338. 40,397. 40,836. 40,922. 41,056. 41,551. 41,654. 41,766. 41,847. 42,067. 42,238.
42,420. 42,459. 42,461. 42,545. 42,572. 42,583. 43,123. 43,130. 43,624. 43,858. 44,091.
44,111. 44,266. 44,445. 44,616. 44,652. 44,939. 45,195. 45,252. 45,698. 45,739. 45,773.
45,956. 46,336. 46,511. 46,684. 46,882. 47,028. 47,080. 47,220. 47,254. 47,263. 47,288.
47,692. 47,811. 47,878. 48,077. 48,285. 48,400. 48,497. 48,798. 49,056. 49,125. 49,239.
49,451. 49,796. 49,842. 49,935. 50,008.

Die Eigenthümer der vorgenanten Aktien werden aufgefordert, dieselben vom 15. Dezember d. J. ab, bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu **Stettin** gegen Empfang des Nennwerthes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf §. 19. des Statuten-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet, und von diesem Zeitpunkte ab seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die diesfälligen frühern Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Aktien:

1) aus der 7. Verloosung am 2. Juli 1855. Nr. 19,302. 32,161. 49,539;
2) aus der 8. Verloosung am 1. Juli 1856. Nr. 2233. 2584. 2787. 6177. 9073. 14,534. 18,495. 23,372. 32,729. 44,120;
3) aus der 9. Verloosung am 1. Juli 1857. Nr. 2769. 4056. 6905. 11,702. 12,157. 12,185. 12,728. 24,119. 29,701. 32,153. 37,980. 38,080. 48,363;
4) aus der 10. Verloosung am 1. Juli 1858. Nr. 1243. 7343. 10,808. 16,742. [illegible] 21,062. 24,678. 25,237. 27,372. 27,926. 29,132. 37,650. 38,081. 39,614. 40,418. 45,005. 45,293. 46,561. 47,300;
5) aus der 11. Verloosung am 1. Juli 1859. Nr. 372. 1113. 1748. 2093. 2180. 2954. 3671. 4061. 4401. 4752. 5342. 56,98. 6100. 6578. 9099. 10,159. 10,922. 11,194. 11,549. 12,124. 12,138. 13,748. 14,071. 15,025. 15,108. 15,240. 15,756. 16,923. 17,111. 19,267. 19,269. 19,459. 21,079. 21,960. 21,969. 22,110. 22,570. 22,772. 23,046. 23,254. 23,402. 23,886. 23,972. 24,642. 24,647. 25,477. 25,936. 25,937. 28,118. 28,271. 29,653. 29,710. 30,819. 31,869. 32,765. 32,766. 32,788. 34,109. 34,696. 34,877. 34,915. 36,689. 37,072. 37,402. 38,494. 39,188. 39,262. 41,174. 42,411. 42,990. 44,673. 44,718. 45,303. 47,186. 47,357. 47,537. 47,646. 47,906. 48,305. 48,575. 48,972. 48,975. 49,119. 49,357. 49,590;

erneuert auf, dieselben bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Stettin einzulösen.

Breslau, den 2. Juli 1860.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

(Beilage.)

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 3. Juli 1860 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau **Mine (Minna) Asch** geb. **Hamburger** in **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. Juni d. J. festgestellt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Kommissar **Lipschitz** in **Posen** bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf

den 13. Juli 1860 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Gerichtsassessor **Müller**, im Instruktions-Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 24. Juli 1860** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis

zum 1. August 1860

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 16. August 1860 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Gerichtsassessor **Müller**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. —

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Moritz** und Justizräthe **Tschuschke** und **Zembsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf
zum Zweck der Auseinandersetzung.
Königliches Kreis-Gericht zu Schrimm,
den 19. Mai 1860.

Die im hiesigen Kreise belegenen adeligen Güter **Chwalkowo** und **Kolacin**, Ersteres mit den auf 62,909 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. gewürdigten Forsten auf 140,647 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., Letzteres mit den auf 17,582 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. taxirten Forsten auf 53,791 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 17. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Vom 1. Oktober d. J. ab wird die hiesige Bürgermeisterstelle mit einem etatsmäßigen Gehalt von 300 Thlr. vakant. Qualifizirte Personen, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, können sich binnen vier Wochen franko bei mir melden.

Gostyn, den 3. Juli 1860.

Dr. **Wachtel**, Stadtverordnetenvorsteher.

Einige Lehrer der Realschule beabsichtigen, Schüler ihrer Anstalt die Ferien über täglich 2 Stunden wissenschaftlich zu beschäftigen. Anmeldungen werden spätestens Montag den 9. Juli in den Stunden von 10—12 angenommen. Das Honorar beträgt zwei Thaler.

Posen, den 6. Juli 1860.

Dr. M. Motty.

Unterricht im Pianoforte-Spiel nach **Taubert**'scher, leicht faßlicher Methode ertheilt

Eberstein,
Kapellmeister des königl. 12. Inf. Regts.
St. Martin Nr. 83.

Gründlicher Unterricht im Klavierspiel u. in d. franz. Sprache (Konvers. u. Gram.) wird ertheilt. Näheres gr. Gerberstr. 4, 1 Tr.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Schluß der Aktienzeichnung.

Da die Aktienzeichnung bei unserem Unternehmen eine über Erwarten günstige war, so machen wir hierdurch bekannt, daß der Schlußtermin der Subskriptionen bei allen Zeichnungsstellen auf

Sonnabend den 7. Juli, Abends 6 Uhr

anberaumt worden ist. Bis dahin werden Aktienzeichnungen entgegengenommen:

in Berlin bei den Herren Breest & Gelpcke,
und bei den Herren Hirschfeld & Wolff,
in Posen bei dem Auktionskommissarius Herrn Lipschitz.

Prospekte, Subskriptionsformulare und Statuten werden bei diesen Zeichnungsstellen, sowie in Berlin bei dem designirten vollziehenden Direktor W. R. Scheibler, im intermistischen Bureau der Gesellschaft, Leipzigerstraße 44 woselbst jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird, unentgeldlich ausgegeben.

Berlin, den 30. Juni 1860.

Das Gründungs-Komité
der deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1859 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 21,470 Personen auf . . .	22,109 Personen.
Versicherungssumme, gestiegen von 34,608,200 Thlr. auf . . .	35,884,500 Thlr.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	1,679,819 =
Ausgabe für 492 Sterbefälle	782,000 =
Bankfonds, gestiegen von 9,269,482 Thlr. auf	9,782,349 =
Ueberschüsse zur Vertheilung unter die Versicherten	1,640,292 =
Dividende im Jahre 1860	**30 Prozent.**

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch

H. Bielefeld in **Posen,**
A. E. Tepper in **Bromberg,**
Kreisgerichts-Kassen-Rendant **Müller** in **Gnesen,**
Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin,**
S. G. Schubert in **Lissa,**
E. F. Jockisch in **Meseritz,**
Carl Zakobielski in **Ostrowo,**
Kanzlei-Direktor **Spisky** in **Schönlanke.**

Seit dem 21. August 1858 Mitglied des Potsdamer Viehversicherungs-Vereins auf Gegenseitigkeit wurde ich vielfach von Unglücksfällen betroffen, bin jedoch stets prompt entschädigt worden. So sind mir am 23. Oktober 1859 ein Pferd im Werthe von 100 Thlrn., am 20. Mai 1860 ein Pferd im Werthe von 75 Thlrn., am 23. Mai 1860 ein Pferd im Werthe von 80 Thlrn. gefallen, die mir sämmtlich von obigem Vereine vergütigt sind.

Indem ich daher die segensreiche Wirksamkeit dieses Vereins hierdurch öffentlich anerkenne, empfehle ich denselben hiermit jedem Viehbesitzer angelegentlichst.

Dolzig, Kreis Schrimm, den 6. Juli 1860.

Ernst Adolph Müller.

Bezugnehmend an Vorstehendes empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen der Vereins-Agent **Emil Siewerth** in **Schrimm.**

In dem

chemischen Institute

des vereidigten Sachverständigen und Taxators **Dr. Ziurek** zu **Berlin**, Wilhelmsstrasse 112: Analysen, Werthbestimmungen, chemisch-technische Untersuchungen und Gutachten für alle Zweige des Handels, der Industrie, Landwirthschaft, des Bergbaues und Hüttenbetriebes.

Meinen frühern geehrten Kunden die ergebene Anzeige, dass ich **Breslauerstrasse 1., 2 Treppen,** wohne, und in den Stand gesetzt bin, Bestellungen prompt zu effektuiren.

F. W. Ebel, Schneidermeister,
Breslauerstr. 1., vis-à-vis dem Rauscherschen Geschäft.

Ein Haus mit Garten auf dem Lande, schön und gesund gelegen, wird bald zu kaufen gewünscht.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann in Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Bedachungen von Steinpappe unter mehrjähriger Garantie, **Asphaltfußböden** und **Isolirschichten** führt zu ermäßigten Preisen aus

die Dachpappen- und Asphaltfabrik von
Moritz Victor,
Große Gerberstraße Nr. 35.

Steinkohlentheer und Cement billigst.

Stein-Dachpappen

von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus

H. Klug,
Posen, Friedrichsstrasse 33.

Dachpappe und engl. **Dachfilz**, von der Königl. Regierung zu **Stettin** als feuersicher geprüft, verkauft billigst, und übernimmt Eindeckungen jeder Art. (**Dachfilz**, der nicht als feuersicher anerkannt ist, zahlt in den Land-Feuer-Sozietäten die 4fache Versicherungs-Prämie.)

Julius Scheding, Posen,
Wallischei, an der Brücke.

Mühlensteine

aus den besten **Sandsteinbrüchen** offerire billigst.

Posen.

A. Krzyżanowski,
Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Landwirthschaftliches!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Verkauf unserer **Dünger-Fabrikate,** bestehend in **feinstem Knochenmehl,** so wie den seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger und Knochenmehl-Präparaten,** für deren reelle unverfälschte Qualität wir Garantie leisten, in **Posen** dem Herrn **Rudolph Rabsilber** übertragen haben.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik.
Opitz & Comp.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, die hinsichtlich ihrer Reellität als vorzüglich anerkannte **Dünger-Fabrikate** zu empfehlen.

Proben und Preiskurante stehen bei mir zur Verfügung. Für die prompte Ausführung der mir zugesandten Aufträge werde ich stets Sorge tragen. **Posen,** im Juni 1860.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.

Auf dem Dominio **Gowarzewo** bei **Schwersenz** liegen 100 Scheffel sehr schöne Wintergerste zum Verkauf. Das Nähere auf frankirte Anfragen.

Ausverkauf

einer grossen Partie Topfgewächse, namentlich der beliebtesten Zimmerpflanzen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Posen. **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner, Königsstrasse 6/7.

Stoppelrübensamen, à Pfund 8 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Ein gebrauchter 7 oktav. breiter Flügel ist zu verkaufen Wilhelmsstr. Nr. 17, 3 Tr. hoch.

F. HALLER, Wilhelmsplatz Nr. 7,

führt **Ch. Christofle & Co.** mit **Messingunterlage,** doch ganz besonders empfehle ich mein reiches **Lager** in **Alfénide,** feinste weiße **Unterlage, galvanoplastisch schwer versilbert,** zu Fabrikpreisen.

Ausgezeichnete Photographien

von den besten Bildern berühmter Maler offerirt zu auffallend billigen Preisen

Wilhelmsstrasse Nr. 18.
vis-à-vis von Hôtel de France.

H. A. Fischer
(Carl John).

Der bevorstehende Umbau meiner Geschäftslokalitäten macht eine möglichst bedeutende Verminderung meines Waarenlagers wünschenswerth.

Zu diesem Zwecke stelle ich

bunte Seidenzeuge,
klare und dichte Sommerkleiderstoffe,
halbwollene, wollene und halbseidene Stoffe,
Sommer-Mäntelchen und Mantillen,
eine Partie Teppiche u. s. w. u. s. w.,
} in großen Partien

zum **Ausverkauf** und offerire solche zu **sehr bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Anton Schmidt.

Berliner

Möbel- und Polster-Lager,

Spiegel eigner Fabrik empfiehlt in anerkannter **Güte** zu herabgesetzten Preisen unter Garantie

F. Haller, Wilhelmsplatz Nr. 7.



Italienische Glanzwichse

empfiehlt in Steinkruken à 1½, 2 und 2½ Sgr., welche mit weichem Wasser verdünnt, nebst Erzeugung des schönsten Glanzes auch das Leder bestens konservirt.

Joseph Wache, Markt 73.

Präp. Filzringe gegen Hühneraugen empfiehlt als neuestes und bestes Mittel **Joseph Wache,** Markt 73.

Frische reife **Ananas** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.

Generaldebit: *J. Luft* in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

Wirkliches Gesundheits-Chokoladenpulver,

pro Pfund 15 Sgr., in Portionen von 2 Loth à 1 Sgr., empfehlen Kranken und Rekonvalescenten

Frenzel & Co., Breslauerstraße 38.

Eine gute Stange Berliner Weissbier, so wie auch ein **gutes Seidel Bayrisch-Bier** wird **stets vom Eis** verabreicht in **der Berliner Weissbier-Halle** bei

G. Weiss, Wallischei 6.

Johannisbeer-Limonaden-Syrup,

Himbeer-Syrup, empfehlen

Frenzel & Comp.,
Breslauerstraße Nr. 38.

Reinschmeckenden, weiß Essig und Spritt verkauft billigst **H. Baer,** alten Markt 10.

Hypotheken-Verkauf.

700 Thlr., welche auf einem in **Posen** belegenen Grundstück pupillarisch sicher stehen, sollen mit Verlust, ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden; Reflektanten belieben ihre Adressen der Zeitungsexpedition in Posen zukommen zu lassen.

Am Neuenmarkt und Ecke der Ziegenstraße Nr. 30, unweit der K. Regierung, ist eine Wohnung (Sonnenseite) zu vermiethen.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet und Küche nebst Zubehör, ist von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Näheres Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke bei **A. Kunkel.**

Breslauerstraße Nr. 17 sind 2 Wohnungen im Seitengebäude, Parterre und erster Stock mit 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Gerberstraße Nr. 11 ist die Schlosserwerkstelle nebst Wohnung vom 1. Okt. zu vermiethen.

St. Adalbert 49 ist im 2. Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Magazinstraße Nr. 14, Parterre, ist 1 fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Markt Nr. 40, dem Rathhauseingange gegenüber, ist die 1. Etage, bestend aus 5 Piecen, vom 1. Oktober 1860 zu vermiethen. Auch ist dieselbe passend zu einem Geschäftslokale. Näheres bei **J. Feldmann,** in demselben Hause.

Der Laden Breslauerstraße Nr. 6 ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Verschiedene Wohnungen sind Graben 33 sogleich oder von Michaeli d. J. ab zu verm.

Kanonenplatz Nr. 6 ist die Bel-Etage, bestehend aus **8 Zimmern, 1 Saal,** nebst allem Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Ferner im 3. Stock 2 Zimmer, Küche und Kammer, sofort zu beziehen.

Barlebens Hof

sind mehrere Wohnungen von 90 bis herunter auf 36 Thlr. sogleich zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen.

Im Nebengebäude des Hôtel de France, nach der Bergstraße gelegen, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen.

Näheres beim Besitzer Wilhelmsstraße 15.

Gerberstraße 47, dem „Schwarzen Adler" vis-à-vis, sind vom 1. Oktober ab zu verm. 2 und 3 tapezierte Stuben, Küche und Zubehör, wie auch Remise und Stallungen.

Offene Stellen für Kaufleute, Oekonomen,

Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker 2c. überhaupt in den **höhern Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Zwei Erzieherinnen für kl. Kinder, welche im Französischen, in der Musik und in den anderen üblichen Lehrgegenständen unterrichten können, werden mit 160 und 150 Thlr. Gehalt gesucht. Reflektantinnen wollen sich wenden an Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 79.

Ein deutscher Wirthschaftsschreiber zum baldigen Dienstantritt wird gesucht. Das Nähere darüber ertheilt der Gastwirth Herr **Priebusch** zum **Lamm** auf St. Martin in **Posen.**

Ein Lehrling, gleichviel welcher Konfession, kann sofort eintreten in der Destillation von

Adolph Moral in **Posen,**
Markt 86, Krämerstr. 14.

In Putzarbeit sehr geübte Demoiselles (aber nur solche) werden sofort engagirt bei

Geschwister Herrmann.

Ein Lehrling kann sofort placirt werden.

L. Goldschmidt, Markt 62.

Zum sofortigen Antritt wird auf dem Dominio **Gowarzewo** bei **Schwersenz** ein, der deutschen und polnischen Sprache kundiger Wirthschaftsschreiber gesucht.

Zwei Kommis mit schöner Schrift und in allen Comptoir-Wissenschaften geübt, suchen Comptoirstellen.

Ein junger Mann, im Papiergeschäft gelernt und darin als Kommis servirt, sucht in dieser Branche eine Stelle.

Drei Kommis für Mode- und Weißwaarenhandlungen wünschen unter soliden Ansprüchen Placements.

Ein Kommis fürs Eisengeschäft und zwei Kommis für Kurz- und Galanteriewaarenhandlungen wünschen Stellen.

Acht Kommis suchen in Spezerei- oder gemischten Waarenhandlungen bei bescheidenen Anforderungen Unterkommen.

NB. Sämmtliche Kommis sind als ehrliche und thätige Personen bekannt und besitzen die besten Zeugnisse.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein in der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, mit den besten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber sucht als Volonteur recht bald eine angemessene Stellung und bitte darauf Reflektirende, gefällige Zusendungen unter Adresse **S. S.** in **Poln. Lissa,** poste rest. gefälligst richten zu wollen.

Verloren gegangen ist auf dem Wege von **Jezior** nach **Posen** ein **dunkelgrünes saffianledernes Handkörbchen** mit stählernem Schloß und Handbesatz, enthielt eine **Börse** und verschiedene Kleinigkeiten. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen angemessene Belohnung es Hôtel de France abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Lina**, geb. **Ephraim**, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Berlin, den 6. Juli 1860.

Louis Simoni.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. A. Bernhard mit Hrn. G. Löwenherz, Frl. R. Henschel mit dem Kaufmann Packscher, Frl. Agn. Schwedter mit dem Bank. Wiesenthal; Neuhof b. Wittenburg: Frl. N. v. Alvensleben mit dem Kammerherrn C. v. Treuenfels; Neuhaldensleben: Frl. A. Arendt mit dem Lehrer F. Brömsel.

Geburten. Ein Sohn dem Justizrath v. Löper in Stölitz, dem Kreisrichter Eschner in Landsberg a. W.; eine Tochter dem Hotelbesitzer Markgraf, Hrn. Dr. Th. Schilling, dem Pr. Lieut. v. Bergen, dem Hauptm. v. Erhardt und dem Major v. Strubberg in Berlin.

Todesfälle. Frl. M. v. Güzlav in Köslin, Pastor Wisliceny in Ostingersleben; Fechtlehrer Leopold Löbeling in Halle, Erzpriester Ruske in Rybnik, Pfarrer Tschauner in Rzetzitz, Diak. Jentsch in Herrnstadt, Ger.-Aktuar Knauer in Tost, Major a. D. de Rive in Löwen, Kaufm. Franck in Neisse, Frl. Marie Schwinge in Silberberg, Frau Partik. Neumann geb. Freiin v. Reppert in Breslau, verwittw. Frau Gräfin v. Dyhrn geb. v. Rosenberg-Lipinsky in Breslau, verw. Frau Kaufm. Urban geb. Kuschel in Gnichnitz, ein Sohn des Posterped.-Vorst. Herrmann in Ohlau.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, drittes Gastspiel des Herrn Guthery, ersten Komikers des Viktoria-Theaters zu Berlin: **Der Jongleur,** oder: **Berlin und Leipzig.** Originalposse mit Gesang in 4 Abtheilungen und Akten von Emil Pohl, Musik von A. Conradi. Kleemeyer — Herr Guthery.

Sonntag: 4. Auftreten des Hrn. **Guthery**, ersten Komikers des Victoriatheaters in Berlin. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 4 Akten nach Feld's Erzählung von L. Angely, neu in Scene gesetzt von Hrn. Guthery. Jeremias Ambrosi: Herr Guthery. Zum Schluß: **Das Fest der Handwerker.** Posse in 1 Akt mit Gesang und Tanz von L. Angely. Kluck, Maurerpolier: Herr Guthery.

Montag: Unbestimmt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Fast diese ganze Woche hindurch hatten wir nasses und kühles Wetter, mitunter auch heftige Regengüsse, was theilweise dazu beigetragen hat, daß unser Markt nur schwach besucht war. Zumeist hatten wir Zufuhren von Winterrübsen, der je nach Beschaffenheit mit 78—80—82 Thlr. bezahlt wurde. Weizen war wenig am Markte, feiner stellte sich etwas billiger, 73—75 Thlr., mittler blieb 70—72 Thlr.; ordinärer kam gar nicht vor. Roggen, sehr mäßig zugeführt, verkaufte sich leicht zu bisherigen Preisen, schwerer 47—48—50 Thlr., leichter 44—46 Thlr.; Gerste, Hafer u. Erbsen waren fast gar nicht vertreten, Preise deshalb nominell, große Gerste 44—46 Thlr., kleine 43—44 Thlr.; Hafer 23—26 Thlr; Kocherbsen 50—54 Thlr.; Futtererbsen 45—47 Thlr., Von Kartoffeln indeß war eine ziemliche Zufuhr, sie blieben auf 12—16 Thlr. Wegen des anhaltenden regnichten Wetters hören wir Besorgnisse hinsichtlich des Rapses aussprechen, weniger in Betreff der übrigen Getreidearten. — Mehl hat keine Aenderung erfahren, Weizenmehl Nr. 0 5¼ Thlr., Nr. 0 und 1 5 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Den Terminsgeschäften gaben hauptsächlich die mit Beginne dieser Woche bewirkten Ankündigungen mehr Leben. Die zur Kündigung gekommenen ziemlich starken Posten Spiritus wurden prompt und in Folge auswärtiger Kaufordres zum sofortigen Versand per Bahn empfangen. Ebenso wurden vielfache Engagements durch die in Kündigung gesetzten ziemlichen Posten Roggen koulant abgewickelt, es blieben indeß die betreffenden Scheine unter Prolongirung derselben lange in Zirkulation. — Der Umsatz in Roggen wie in Spiritus schien sich etwas zu vermehren, ohne daß wir ihn jedoch als bedeutend bezeichnen können. Für beide Artikel erhielt sich andauernd eine merkliche Besserung, in deren Folge Roggen für alle Termine um etwa 1⅙ Thlr. höher zu stehen kam, während für Spiritus der Werth für den laufenden Monat um ungefähr ⅔ Thlr., für die übrigen Sichten um ½ Thlr. sich erhöhete.

Geschäfts-Versammlung vom 7. Juli 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104¾	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	92	—
" 4 " neue "	91¼	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	89	—	—
Posener Rentenbriefe	94½	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	96¾	—
" Provinzial-Bankaktien	—	75½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen Steigend, pr. Juli-Aug. 44⅞ Gd., 45 Br., pr. Aug. 45 Gd., ⅛ Br., pr. Sept.-Okt. 45 Gd., ¼ Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) fester, mit Faß pr. Juli 17¼ Gd., ⅓ Br., pr. Aug. 17 5/12 Gd., ½ Br., pr. Sept. 17 7/12 Gd., ⅔ Br., pr. Sept.-Okt. 17½ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 6. Juli Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
" 7. " " " 1 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Juli. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

29. Juni . . . 17⅞ Rt.
30. " . . . ohne Geschäft.
2. Juli . . . 17⅞ Rt.
3. " . . . 18⅜—18⅛ Rt.
4. " . . . 18¼ Rt.
5. " . . . 18¼ Rt.

} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 6. Juli. Wind: West. Barometer: 27[10]. Thermometer: früh 7° +. Witterung: anhaltend sehr regnigt und stürmisch.

Weizen höher loko 70 a 81 Rt. nach Qualität.

Roggen höher, loko 49½ a 51 Rt., p. Juli 49½ a 49⅞ Rt. bez. u. Gd., 50 Br., p. Juli-Aug. 49¼ a 49⅝ Rt. bez., 49¾ Br., 49½ Gd., p. Aug.-Sept. 49¼ a 49⅝ Rt. bz., 49¾ Br., 49½ G., p. Sept.-Okt. 49⅛ a 49⅝ Rt. bz., 49¾ Br., 49⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 49 a 49¼ Rt. bz. u. Gd., 49½ Br.

Große Gerste 37 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Juli 26¾ Rt. bz. u. Gd., 27 Br., p. Juli-Aug. 26 Rt. Gd., p. Spt.-Okt. 25½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov 25½ Rt. bez.

Rüböl höher gehalten, loko 12⅛ Rt. Br., p. Juli 11 23/24 a 12 1/24 Rt. bz., 12 1/12 Br., 12 G., p. Juli-Aug. 11 23/24 a 12 1/24 bz., 12 1/12 Rt. Br., 12 Gd., p. Aug.-Sept. 12 1/12 a 12⅛ Rt. bz. u. Br., 12 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 12⅛ a 12¼ Rt. bez., 12⅓ Br., 12¼ Gd., p. Okt.-Nov. 12¼ a 12⅜ Rt. bz. u. Br., 12½ Gd., p. Nov.-Dez. 12⅓ Rt. Br.

Spiritus fest behauptet, loko ohne Faß 18⅓ Rt. bz., mit Faß p. Juli 17⅞ a 17 11/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 17⅞ a 17 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 18 a 18 1/12 Rt. bez. u. Br., 18 Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ bez., 18⅙ Br., 18 1/12 Rt. Gd., p. Okt.-Novemb. 17⅓ a 17⅜ Rt. bez., 17⅜ Br., 17⅓ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5 1/12 Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4⅝ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅞ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. B. Z.)

Stettin, 6. Juli. Das Wetter blieb kühl und windig mit häufigen starken Regenschauern.

Weizen, loko gelber schwimm. p. 85pfd. 80½ Rt. bez., weißer Poln. 80 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Juli-Aug. 82 Rt. Gd., p. Spt.-Okt. 80 Rt. Gd., p. 84/85pfd. 79 Rt. bz., 85pfd. p. Oktober-Nov. 79 Rt. bz.

Roggen loko 77pfd., 77pfd. 47 Rt. bz., 77pfd. p. Juli 46, 46¼ Rt. bez. u. Br., 46 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 46 Rt. bz., p. Aug.-Sept. do., p. Sept.-Okt. 46¼ Rt. bz. u. Gd., 46⅜ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 46 Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78 a 82.	48 a 53.	37 a 40.	29 a 31.

Erbsen 50½ a 53.

Rüböl, loko 12 Rt. Br., 11 11/12 Rt. bz., p. Juli u. Juli-Aug. 11 11/12 Rt. bez., 12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 12¼—⅓ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 18 1/12 18 Rt. bz., p. Juli-Aug. 18 1/12 18, 18 1/12 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 18¼ Rt. bz., 18⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 17 11/12, ⅚ Rt. bz. u. Gd., 11/12 Br., p. Okt.-Nov. 17 Rt. Br., Angemeldet 70,000 Qrt. (St. Z.)

Breslau, 6. Juli. Wetter: Anhaltender Regen, früh + 8°.

Weißer Weizen 78—84—88—92 Sgr., gelber 78—80—83—87 Sgr.

Roggen 54—56—58—61½ Sgr.

Gerste 40—42—46—49 Sgr.

Hafer 26—27—30½ Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11½ Rt., weißer 12—14—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 44½ Br., 44 Gd., p. Juli-Aug. 43½—43¾ bz., p. Aug.-Spt. 43¾ Br., p. Sept.-Okt. 43¼ bz., p. Okt.-Nov. 43 bz. u. Br.

Rüböl, loko p. Juli u. p. Juli-Aug. 11⅞ Rt. Br., p. Aug.-Spt. 11¾ Br., p. Spt.-Okt. 11¾—11 11/12 bz., p. Okt.-Nov. 11⅞ Gd., 12 bz. u. Br.

Spiritus, loko 16⅝ Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 16⅝ Gd., 17 Br., p. Aug.-Sept. 17 Gd., p. Sept.-Okt. 16⅝ Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 5. Juli. Weizen loko fest, wenig angeboten, auch wenig Kauflust; ab Auswärts stille. Roggen loko stille, ab Königsberg September-Oktober zu 75 bis 76 angeboten. Oel Juli 26, Oktober 26⅝. Kaffee ruhig unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 6. Juli 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16¾ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	73¾ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	80¾-81 bz
do. Lt. B.	4	71½ G
Berlin-Anhalt	4	118-17 bz
Berlin-Hamburg	4	108½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	134½ bz
Berlin-Stettin	4	104 B
Bresl. Schw. Freib.	4	86½-86 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	80 G
Cöln-Minden	3½	133½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	126½ bz u G
Magdeb. Halberst.	4	200 G
Magdeb. Wittenb.	4	36¼-35¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99¾ bz
Mecklenburger	4	47½-¼-⅜ bz
Münster-Hammer	4	90 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127½ bz
do. Litt. B.	3½	116½-15¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	83¾-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	41 B
Ruhrort-Crefeld	3½	75 G
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	105¼-¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Name	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	79½ etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	69 Kl bz u G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	53 B
Danzig. Priv. Bk.	4	85 B
Darmstädter abgst.	4	67 bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	14⅝-¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	26¼-26 bz
Disk. Comm. Anth.	4	84¾-83½-84 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22¼ bz u G
Geraer do.	4	73 bz
Gothaer Priv. do.	4	70½ G
Hannoversche do.	4	90 B
Königsb. Priv. do.	4	82¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 Kl bz u G
Luxemburger do.	4	78¼ etw bz u G
Magdeb. Priv. do.	4	76 G
Meining. Kred. do.	4	66 Kl bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¼ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	74½-75 b zu B
Pomm. Ritt. do.	4	69½ bz
Posener Prov. Bank	4	76½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	130¼ bz
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	80 B
Thüring. Bank-Akt.	4	49¾ bez u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79½ bz

Industrie-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	88 etw bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59⅛ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 B
Minerva, Bergw. A.	5	26½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¼ B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	85 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	73 G
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	101 B
do. III. S. (D. Soest)	4	83¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	99⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	91 G
do. Litt. C.	4½	99¾ B
do. Litt. D.	4½	97¾ bz
Berlin-Stettin	4½	99½ bz
do. II. Em.	4	86¼ bz
do. III. Em.	4	85⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	86½ G
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	92½ G
do. IV. Em.	4	82 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	77 G
do. III. Em.	4½	80½ G
Magdeb. Wittenb.	4½	90¾ G
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	93 bz
do. conv. III. Ser.	4	88⅛ B
do. IV. Ser.	5	103 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	93 bz
do. Litt. B.	3½	79 B, C 87¼ G
do. Litt. D.	4	87 G
do. Litt. E.	3½	75 B
do. Litt. F.	4½	94 bz
Oestreich. Französ.	3	251 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100 bz, II. 98½ G
do. III. Ser.	5	98 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	78½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 Post bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	85 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93 G
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer	4½	101 G
do. III. Ser.	4½	99 G
do. IV. Ser.	4½	97 B

Preußische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats Anl. 1859	5	105⅜ bz
do.	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	94¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	117 G
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ G
do. do.	3½	82¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ bz
do.	4	99¼ B
Ostpreußische	3½	84 G
do.	4	93¼ G
Pommersche	3½	88⅜-¼ bz
do. neue	4½	96 bz
Posensche	4	100¼ G
do.	3½	92 G
do. neue	4	90½ bz
Schlesische	3½	89 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ G
do.	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz
Pommersche	4	95¾ bz
Posensche	4	94 G
Preußische	4	95¼ G
Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	96 G
Schlesische	4	96¼ bz

Ausländische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	55 etw b u B
do. National-Anl.	5	62¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	75 B
do. neue 100fl. Loose	—	55½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¼ B
6. do.	5	104¼ B
Englische Anl.	5	105½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	62¾ bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	4	94¼ bz u B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	88¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ etw G
Oestr. 5proz. Loose	5	75½-¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92¼ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Name		Kurs
Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 1¾ G
Louisd'or	—	109 bz
Sovereigns	—	6. 18⅝ B
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452¼ G
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	89⅜-¼ bz u B

Wechsel-Kurse vom 5. Juli.

Name	Zf.	Kurs
Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅜ bz
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅜ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78⅛ bz
do. do. 2 M.	6	77⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ B
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107¼ B
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Wiewohl bessere Wiener Notirungen auf den Stand der österreichischen Effekten einen guten Einfluß übten und ihren Kursen die in den letzten Tagen vermißte Festigkeit wiedergaben, so war die Börse doch im Allgemeinen noch matter als gestern gestimmt.

Breslau, 6. Juli. Bei sehr günstiger Stimmung und lebhaftem Geschäft stellten sich die Kurse durchgehends höher. Eisenbahn-Aktien besonders beliebt.

Schlußkurse. Diskonto-Kommand.-Anth. —. Oestreichische **Kredit-Bank-Aktien** 75—75½ bz. u. Br. Schlesischer **Bankverein** 79⅞—79¾ bz. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien** 86½ Gd. dito 4. Emiss. —. dito **Prior. Oblig.** 86 7/12 Br. dito **Prior. Oblig.** 94¾ Br. Köln-Mindener Priorit. 82½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. **Neisse-Brieger** 58 Br. **Oberschlesische Lit. A. u. C.** 128½ Gd. dito **Lit. B.** 117½ Br. dito **Prior.** Obligat. 88 Br. dito **Prior. Oblig.** 94⅞ Br. dito **Prior. Oblig.** 76 Br. **Oppeln-Tarnowitzer** 36 Br. **Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg)** 39½ Br. dito **Prior. Oblig.** —. dito **Prior. Oblig.** —. dito **Stamm-Prior. Obl.** 77½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Freitag, 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, hob sich auf 69, 10 und schloß weniger fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 95. 4½% Rente 97, 20. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 40. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 528. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 695. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.